MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

514 (5.11.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-354974

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Mittwoch, 5. November 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 514

Der Flug des „Do X" nach Amsterdam

Mit höchster Geschwindigkeit den Rhein entlang - Um 2,10 Uhr über Mannheim-Ludwigshafen

Der Start

Telegraphische Meldung

= Altenrhein, 5. Nov.

Von Minute zu Minute wächst die Spannung. Wird der „Do X" starten oder nicht? Noch ist keine Entscheidung gefallen. Die Maschine ist bereits auf das Wasser gebracht. Die letzten Wetternachrichten werden eingeholt. Es ist ziemlich kühl, auf den Bergen am schweizerischen Ufer liegt in der Nacht gefallener Neuschnee. Der Himmel ist leicht bedeckt. Ueber dem See liegt leichter Nebel; die Sicht ist mittelmäßig. Hier und da brechen Sonnenstrahlen durch.

Um 10.20 Uhr vormittags besteigt der Kommandant, Kapitän Christiansen, das Flugschiff. Jetzt rechnet man bestimmt mit dem Start. Dem einsteigenden Kommandanten wird in einem kleinen Käfig ein Kanarienvogel nachgereicht. Möge er als Glücksvogel den „Do X" auf seinem Fluge begleiten. 10.30 Uhr werden die Motoren angelassen. Bei der kühlen Witterung benötigen sie eine gewisse Zeit, um für den schnellen Start warm zu laufen. An Bord befinden sich außer dem Kommandanten als Piloten Flugkapitän Merz sowie Flugkapitän Schildauer, der Navigationsoffizier Niemann, der Funkoffizier Kiel, der Bordingenieur Eitel, der Curtiß-Ingenieur Brewton, der Curtiß-Ingenieur Goby, der vorläufig bis Amsterdam mitfährt, sechs Werkmonteure sowie Dr. Tilkenkamp als Pressechef. Das Flugschiff hat für etwa 9½ Stunden Betriebsstoff an Bord, also zehn Tonnen. Die Flugroute wird wie folgt bekannt gegeben: dem Laufe des Oberrheins folgend nach Basel, Karlsruhe, Mannheim, Köln und Amsterdam. Die Landung in Amsterdam erfolgt auf der Flugstation Schellungwelde. Dort sind Vorführungsflüge vorgesehen. Von dort wird das Flugschiff nach Southampton weiterfliegen, wo es bei der Flugstation Calshot ebenfalls landen wird.

Es ist inzwischen 11 Uhr vormittags. Noch immer hört man das Dröhnen der Motoren, die in kurzen Abständen der Reihe nach ein- und ausgeschaltet werden. Für den 800 Kilometer langen Flug will man in jeder Hinsicht gut gerüstet sein. Jeden Augenblick glaubt man, das Flugschiff über die Wasserfläche vorwärtsgleiten zu sehen, noch immer liegt es still und ruhig da. Kurz vor halb 12 Uhr verstärkt sich das Dröhnen. Die Motoren laufen mit voller Kraft, die Propeller schwingen, um auf die für den Start erforderliche hohe Tourenzahl zu kommen.

Um 11.30 Uhr gleitet das Flugschiff langsam an, die Geschwindigkeit nimmt rasend zu, innerhalb fünf Sekunden ist, überraschend für alle, die am Ufer zurückbleiben müssen, der Start erledigt.

Kurs auf Friedrichshafen. Schnell hat das Flugschiff eine Höhe von einigen hundert Metern erreicht. Ueber der Stadt Friedrichshafen und den Dornier-Werken in Manzell fliegt es eine Ehrenrunde, dann geht es unaufhaltsam weiter nach Konstanz zu. Leiser wird das Geräusch der Propeller; langsam verschwindet das Flugschiff aus dem Blickfeld der Zurückbleibenden.

Ueber die Wetterlage

wird von den Dornier-Werken folgendes mitgeteilt: „Tiefdruck über Mitteleuropa, herannahendes Tief über Nordengland, über der Rheinebene einige Stunden annehmbares Wetter. Das Flugschiff wird versuchen, in diesen wenigen Stunden der Stagnation durchzukommen. Mit dem Luftschiffbau Zeppelin wurde sofort die Funkverbindung aufgenommen. In Köln wird der Versuch unternommen werden, auf Welle 850 mit dem Westfunk zu reden."

Mit höchster Geschwindigkeit rheinabwärts

Telegraphische Meldung

Freiburg i. Br., 5. Nov.

Strahlender Sonnenschein liegt über dem Oberrheintal. Ueberraschend schnell erreichte „Do X", nachdem es 12.28 Uhr Waldshut überflogen hatte, um 12.45 Uhr die Stadt Basel. 20 Minuten später überflog es Breisach am Oberrhein und das Kaiserstuhlgebiet. Der Kommandant sucht sicherlich die augenblicklich günstige Wetterlage auszunützen und fliegt mit höchster Geschwindigkeit rheinabwärts.

Das Flugschiff über Mannheim

Gestern und vorgestern hieß es, daß der Start des Flugschiffes Do X verschoben worden sei. Heute morgen war der Zeitpunkt des Startes noch ungewiß. Schon vom frühen Morgen an klingelte in der Redaktion das Telephon ein ums anderemal: „Ist Do X schon gestartet?"

„Noch ist keine Entscheidung gefallen." Mehr wissen wir auch nicht. Es wird 11 Uhr und die Anfragen wollen kein Ende nehmen. Die Redaktion der N.M.Z. meldet ein Gespräch mit den Dornierwerken in Altenrhein an. Minute um Minute vergeht. Die Spannung wird immer größer. Punkt 11.30 Uhr meldet sich Altenrhein. „Halloh, ist Do X schon gestartet?"

„Just in dem Augenblick startet er," tönt eine Stimme ferne und leise zurück.

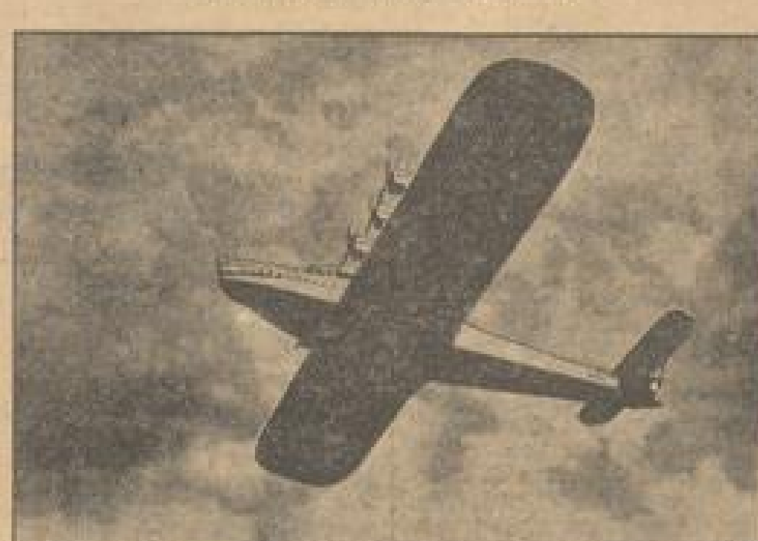
Es wird 12 Uhr. Die Meldungen werden zahlreicher. Do X über Basel, über Breisach, heißt es. Um 1.30 Uhr wird das Flugschiff über Maxau und Kehl gesichtet.

Man kalkuliert: 1.30 Uhr Kehl, 2.20 Uhr Karlsruhe, dann kann Do X um 3 Uhr über Mannheim sein.

Und während man sitzt und überlegt und rechnet, erfüllt plötzlich ein Brausen und Sausen die herbstlichen Lüfte. Es schwillt an zu einem Surren und dumpfen Donner und ehe man recht weiß, was denn das eigentlich sei, erfüllt ein hundertfältiges Stimmengewirr die Straßen: „Do X ist da!" Und man schaut und sieht den Riesenvogel über der Stadt, wie er in raschem Fluge, unaufhaltsam rheinabwärts zieht, hinter ihm, wie ein Spatz zum Adler, ein kleines Landflugzeug. Deutlich sieht man die große Kabine mit den vielen Fensterchen und die zwölf Motore auf dem Vorderteil des Flugbootes. Ehe man alles genau gesehen hat, wird das Geräusch der Propeller leiser und leiser und langsam verschwindet das surrende Riesenungetüm den staunenden Blicken der Mannheimer. (Weitere Meldungen Seite 2.)

Do X auf dem Bodensee

Do X und seine Führer



Mitte: Do. X im Flug. Links (von oben nach unten): Kommandant Christiansen, Ingenieur Merz, Pilot der Newyorker Dornierwerke Schildhauer; rechts: Ingenieur Brewton der amerikanischen Curtißwerke, die die neuen Motoren des Flugbootes lieferten, Funkoffizier Kiel, Bordingenieur Eitel.

Die Flugstrecke

Die Riesenstrecke vom Bodensee über Amsterdam, Southampton nach Lissabon, von da über die Azoren u. Bermudas nach Newyork, die das Riesenboot in mehreren Etappen zurücklegen will.

Um Krieg und Frieden

Nieder mit Frankreich! Nieder mit Jugoslawien! So war der Kampfruf, mit dem bei dem gestern in ganz Italien gefeierten 12. Jahrestag des italienischen Sieges die Stimme des Volkes zum Ausdruck kam. Wer von den drei Millionen Rundfunkhörern, die wir in Deutschland haben, gestern abend zufällig auf einen der großen italienischen Sender eingestellt hatte, der mußte als Ohrenzeuge einen sehr unmittelbaren und lebendigen Eindruck bekommen von der zuversichtlichen, ja übermütigen Stimmung, die an diesem Jahrestage die italienische „Siegernation", unbeschadet aller sonstigen Unzufriedenheit mit der Verteilung der Kriegsbeute, erfüllte. Der lärmende Jubel der Volksmassen, das unaufhörliche Herunterspielen von Militärmärschen, das hörbar begeisterte Mitsingen aller im Senderaum anwesenden Personen, gelangte in den deutschen Lautsprechern so übermäßig stark zur Wiedergabe, daß alle, die für einen „Radau an sich" nicht viel übrig haben, ihre Empfangsapparate von dem italienischen Fortissimo auf ein deutsches Piano abdrosselten. Aber auch in der leisen Wiedergabe war der drahtlos übermittelte Eindruck dieser italienischen Volksstimmung stark. Gewiß wird diese Stimmung nicht alle Tage und Abende so „militaristisch" sein, wie man sie vielleicht mit einem deutschen Begriff am besten charakterisieren könnte, immerhin ist sie eine Bestätigung dafür, wie sehr auch die Volksmassen von dem Offensivgeist erfüllt sind, wie er in den Reden Mussolinis fast regelmäßig zum Ausdruck kommt. Bei solcher Sachlage mußte man von vornherein damit rechnen, daß die amerikanischen Vermittlungsbemühungen im Flottenstreit zwischen Italien und Frankreich keinen Erfolg haben konnten. Die Verstimmung zwischen den beiden lateinischen Schwestern und das gegenseitige Mißtrauen sind schon zu stark und tief eingewurzelt, als daß es von einem fremdländischen Vermittler überwunden werden könnte. Das will im Hinblick auf die gescheiterte Mission des Botschafters Gibson umsomehr besagen, als es sich hier um den Vertreter der größten und mächtigsten Nation der Erde handelt, mit der es gewiß auch die Italiener nicht verderben möchten.

Wenn sich aber die langjährigen guten Freunde aus dem Weltkriege in so schroffem Gegensatz zueinander befinden und ein solch unüberwindliches Mißtrauen gegeneinander haben, wie kann man dann von uns Deutschen, denen die Sieger so übel mitgespielt haben und die von ihnen noch fortwährend beleidigt und gedemütigt werden, auch nur das geringste Vertrauen in die ehrliche Versöhnungsbereitschaft der Feinde aus dem Weltkriege erwarten? In dieser grausamen Welt der Tatsachen bleibt uns wohl oder übel nichts anderes übrig, als uns an die offen zutage liegenden Tatsachen zu halten und darauf unsere Politik aufzubauen und nicht etwa auf die mehr oder minder schönen Worte, wie sie von solchen bei den Franzosen leider nur in ganz verschwindend geringer Anzahl vorhandenen ehrlichen Versöhnungspolitikern, wie Gustave Hervé gefunden werden. Für uns Deutsche sehr interessant ist in diesem Zusammenhang übrigens die Beobachtung, daß Hervé durch die Zähigkeit, mit der er trotz aller täglich stärker und deutlicher werdenden Enttäuschungen seinen Kampf um den Frieden fortsetzt, den lebhaften Unwillen der Italiener erregt hat. So bezeichnet z. B. eins der bedeutendsten Blätter Italiens, der „Corriere della Sera", den durch Hervé angebahnten Meinungsaustausch mit Hitler als „einen Versuchsball Briands und ein raffiniertes französisches Manöver, das hauptsächlich bezwecke, Hitler durch unverbindliche Privatgespräche lahmzulegen. Italien bediene sich nicht der grobschlächtigen, unfairen und gefährlichen Methoden Frankreichs, das Deutschland als erste Bedingung einer Annäherung ein gegen Italien gerichtetes Militärbündnis vorschlage".

Doch, wie dem auch sein mag, Tatsache ist jedenfalls, daß Gustav Hervé in Frankreich keinerlei Einfluß hat, sondern daß dort mit Tardieu an der Spitze eine Rechtsregierung am Ruder ist, von der Briand sozusagen nur als Aushängeschild benutzt wird. Dabei unterscheidet sich im Grunde Briand nur wenig von Tardieu. Bei dem aktuellsten Problem, das gegenwärtig wieder einmal die ganze

MARCHIVUM

Welt beschäftigt, dem Problem der Abrüstung, als Voraussetzung zur Vermeidung neuer Kriege, steht Briand auf genau demselben Standpunkt wie Tardieu. Beide verrennen sich wie eigensinnige Kinder auf die Formel: „Erst Sicherheit, dann Abrüstung." Die ganze Welt weiß zwar, daß Frankreich die weitaus stärkste Militärmacht Europas ist, daß es in den letzten zehn Jahren so umfangreich gerüstet hat wie keine andere Nation der Welt und daß es die nötige Sicherheit vor dem „bösen deutschen Nachbarn", von dessen „Revanchevorbereitungen" die Franzosen aus Angstpsychose noch immer faseln, nicht nur durch die vom England und Italien garantierten Verträge besitzt, sondern auch längst in einem geradezu lächerlich verstärktem Ausmaße durch den in den letzten Jahren mit riesigem Aufwand und in fieberhafter Arbeit gebauten Festungsgürtel an seiner Ostgrenze. Aber auch der Fluch der Lächerlichkeit hält Frankreich nicht ab, noch immer noch mehr „Sicherheit" zu schreien.

Die Ausgaben Frankreichs für sein Heer übersteigen im laufenden Jahre den Betrag des Jahres 1913 um 874 Millionen Goldmark und sind zu Verschleierungszwecken über 10 verschiedene Etats verteilt. Im Vorjahr umfaßte der französische Rüstungshaushalt nicht weniger als 30 v. H. der gesamten Staatsausgaben und stellte damit eine bisher noch niemals in der Welt bei irgend einem anderen Volk erreichte Rekordleistung auf. Trotzdem wagen es die Franzosen, von der bei ihr im Gang befindlichen Abrüstung zu sprechen, und Deutsche aber, die wir nur über unsere kleine Reichswehr verfügen, zu verdächtigen. Dabei sind wir die einzige Großmacht aus dem Weltkriege, die wirklich abgerüstet hat, während ringsherum die Welt in Waffen starrt und verhältnismäßig kleine Staaten, wie Belgien, Polen, die Tschechei, für ihre Aufrüstung dauernd Summen ausgeben, die in einem katastrophalen Mißverhältnis zur Finanz- und Wirtschaftskraft ihrer Völker stehen. Selbstverständlich wollen auch wir Deutschen nicht völlig wehrlos jedem fremden Haß und jedem maßhaltigen kleinen Gernegroß preisgegeben sein, doch diesen selbstmörderischen Wahnsinn des allgemeinen Rüstungswettlaufs mitzumachen, müßten wir uns, wenn wir nicht selber alle Vernunft über Bord werfen wollen, auch dann weigern, wenn man uns die volle Rüstungsfreiheit zugestehen würde, die wir nach dem Vertrbruch der anderen Nationen genau so gut wie alle anderen auch beanspruchen können. Wenn die Kulturvölker sich nicht selber immer wieder gegenseitig das Grab schaufeln wollen, so müssen sie endlich erkennen, daß die Zeiten vorbei sein müssen, in denen man so verblendet war, reine Machtpolitik nach dem Grundsatz der alten Römer zu treiben: „si vis pacem para bellum", wenn Du den Frieden willst, so bereite den Krieg!" Die vernünftigen Menschen der ganzen Welt dürfen nicht müde werden, ihren Zeitgenossen immer und immer wieder zum Bewußtsein zu bringen, daß, wer ehrlich den Frieden will, auch dem Frieden die Wege bereiten muß und nicht dem Kriege. Wir Deutsche haben das längst erkannt und selbst Hitler hat sich in seinen vielen Kundgebungen an die Adresse des Auslandes als Gegner kriegerischer Auseinandersetzungen und für eine Politik friedlicher Verständigung ausgesprochen. Doch auch die andern Völker müssen für diese Erkenntnis immer reifer gemacht werden. Dazu beizutragen, ist die Aufgabe der deutschen Delegierten in der vorbereitenden Abrüstungskommission, deren Verhandlungen morgen in Genf beginnen. H. A. Meißner.

Parteipolitische Personalia

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 5. November.

Das preußische Staatsministerium hat in seiner gestrigen Sitzung in einer Personalfrage eine politisch nicht uninteressante Entscheidung gefällt. Das Kabinett hat nämlich den bisher nur kommissarisch amtigen Oberpräsidenten der Provinz Pommern in Stettin, von Halfern, in seinem Amt bestätigt. Diese Personalangelegenheit hat eine längere Vorgeschichte. Es war über die Verteilung mehrerer hoher Verwaltungsposten zwischen den Sozialdemokraten und der Volkspartei zu scharfen Differenzen gekommen, die auch dazu beigetragen haben, daß die seinerzeit eingeleiteten Koalitionsverhandlungen im Sande verliefen. Im Falle Stettin wurde nun eine Art Kompromiß geschlossen, nach dem man den Volksparteiler von Halfern zum Oberpräsidenten und den Sohn des früheren Reichsgerichtspräsidenten Simon, der der Sozialdemokratie angehört, zum Regierungspräsidenten machen wollte. Der Provinziallandtag hat sich aber mit dieser Lösung nicht einverstanden erklärt, so daß nur die provisorische Berufung der beiden Kandidaten erfolgte. Jetzt, wo die endgültige Regelung vollzogen ist, hat man das seinerzeit vereinbarte Junctim fallen lassen. Ob und wann die Bestätigung des früheren Regierungspräsidenten Simon erfolgt, steht dahin.

Aus dem Preußenparlament

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 5. November.

Im preußischen Landtag stehen heute die verschiedenen Interpellationen über die Grubenkatastrophe im Aachener Gebiet und im Saarrevier zur Debatte. Die Interpellanten verlangen von der Regierung Aufklärung über die Ursache der Unglücksfälle. Der demokratische Redner erklärte unter dem Beifall des Hauses, daß gegenüber solchen Katastrophen die Parteimeinungen schweigen müßten. Der Kommunist Sobottka kehrte sich jedoch an diese Mahnung nicht, sondern richtete die heftigsten Anschuldigungen gegen die Regierung und die Bergwerksdirektion, so daß es während seiner Ausführungen zu stürmischen Auftritten kam.

Die amerikanischen Wahlen

— Newyork, 5. Nov. Nach den um 5 Uhr morgens vorliegenden Ergebnissen haben die Republikaner 198, die Demokraten 111 Sitze im Repräsentantenhaus errungen. Obwohl die Sozialisten die größte Stimmenzahl seit 1920 erhielten, ist keiner ihrer vier Kongreßkandidaten in Newyork gewählt worden.

Pessimismus in der Abrüstungsfrage

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 5. Nov.

Die „Times" nehmen heute in sehr pessimistischer Weise zu der Aufgabe der morgen in Genf beginnenden Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission Stellung. Das Blatt schreibt:

Der Ausschuß tritt in einem ungünstigen Augenblick zusammen. Ueberall sehe man Anzeichen politischer Unruhe und militärischer Vorbereitungen. Ausschweifende Drohungen würde von einer Nation gegen die andere gerichtet. Das gegenseitige Vertrauen, das allein die Grundlage der Herabsetzung der Rüstungen sein könne, glänze durch Abwesenheit. Der einzige große Erfolg, den die Abrüstung bisher erzielt habe, nämlich das Londoner Flottenabkommen, werde gefährdet durch die anhaltende Weigerung Frankreichs und Italiens, sich diesem Abkommen anzuschließen. Es besteht sogar Grund zu der Annahme,

daß die französische Regierung jetzt die Konstruktion eines neuen Schlachtschifftypus erwäge, der in größerem Maßstabe alle die Eigenschaften aufweisen werde, die den deutschen Panzerschiffstypus zu dem mächtigsten Fahrzeug seiner Klasse gemacht hätte.

Wenn es zur Verwirklichung dieser Pläne kommen würde, so würde eine Verständigung mit Italien fast ganz unmöglich werden und das Abkommen der drei Hochseemächte werde ernstlich in Frage gestellt sein. Außerdem aber verstärke das Wettrüsten zwischen zwei europäischen Staaten, die im Weltkrieg unter den Siegerstaaten waren, das Mißverhältnis zwischen ihren Rüstungen und denen der einseitig entwaffneten besiegten Länder. Ein solcher Zustand würde nur

die Ungeduld verdoppeln, mit der die entwaffneten Völker schon jetzt entweder eine ernsthafte Herabsetzung der Rüstungen oder das Recht der Aufrüstung für sich selbst verlangen.

Unter diesen Umständen, so fragen die „Times", wäre es vielleicht zweifelhaft, ob sich eine Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission überhaupt lohne. Aber das Blatt glaubt doch, daß es schließlich zu der Abrüstungskonferenz selbst kommen werde und daß man für dieses Ziel nichts unversucht lassen dürfe.

Kürzung der Beamtengehälter schon ab 1. Januar?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 5. November.

Wie verlautet, schweben im Reichskabinett Erwägungen, die in dem Finanzprogramm der Regierung vorgesehene Kürzung der Beamtengehälter bereits am 1. Januar wirksam werden zu lassen. Man geht dabei wohl von dem Gedanken aus, daß am 1. Januar eine große Zahl von Tarifverträgen in Kraft tritt und daß auch die Lohnkürzungen in der Privatwirtschaft von diesem Zeitpunkt bereits zur Geltung kommen werden. Es ist mithin ein Gebot der Gerechtigkeit, die Herabsetzung der Beamtengehälter mit der allgemeinen Lohn- und Gehaltssenkung in Einklang zu bringen.

Von offiziöser Seite wird dieses Gerücht weder bestätigt noch dementiert. Fest steht jedenfalls, daß der Reichspostminister Schätzel im Verwaltungsrat der Reichspost gestern eine Aeußerung getan hat, die auf solche Absichten der Regierung schließen läßt. Schätzel kam nämlich zunächst auf den dem Reichsrat vorliegenden Gesetzentwurf über die Reduzierung der Beamtengehälter zu sprechen und erwähnte in diesem Zusammenhang den 1. Januar als Termin für die Durchführung dieser Maßnahme.

Vom braunschweigischen Gesandten wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß doch in dem Entwurf der 1. April und nicht der 1. Januar vorgesehen sei. Darauf soll Schätzel erwidert haben, daß mit einem entsprechenden Abänderungsantrag der Regierung im Reichsrat zu rechnen sei.

Wie wir hören, besteht in der Tat die Möglichkeit, daß die Regierung je nach dem Verlauf, den die Verhandlungen im Reichsrat nehmen, ihren ursprünglichen Beschluß in dem von Herrn Schätzel angedeuteten Sinne ändern wird. Von anderer Seite erfahren wir, daß ein solcher Antrag, der den Termin der Inkraftsetzung vom 1. April auf den 1. Januar vorverlegt, vielleicht aus der Mitte des Reichsrates selbst gestellt und von der Regierung akzeptiert werden wird. Ob es also zu einer solchen Vorverlegung kommen wird, hängt zunächst von dem Ergebnis der Besprechungen in den vereinigten Reichsratsausschüssen ab.

Bravo!

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 5. Nov.

Wie ein Rechtsblatt kürzlich meldete, hat der Chef des Stabes beim Wehrkreiskommando vor einiger Zeit die ihm unterstehenden Musikkapellen der Reichswehr angewiesen, bei öffentlichen Veranstaltungen weder den Friderieus-Rex-Marsch noch das Marinelied „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot" zu spielen. Er hat seine Anordnung damit begründet, daß durch dieses Verbot etwaige politische Demonstrationen verhindert werden sollten. Wie uns aus dem Reichswehrministerium hierzu mitgeteilt wird, hat der Reichswehrminister diesen Befehl mißbilligt und seine Aufhebung angeordnet.

Das neue Marine-Bauprogramm

Telegraphische Meldung

⊡ Berlin, 5. November.

Auf Grund eines Reichstagsbeschlusses vom vergangenen Jahre ist das Schiffsbau-Programm der Marine in dem neuen Haushalt nicht enthalten; es ist ihm als Beilage angeführt.

In diesem Bauprogramm, das für die Jahre 1931 bis 1936 aufgestellt ist, wird die Herstellung des Panzerschiffes „Ersatz Preußen" für 1932 (Gesamtkosten 75 Millionen) in Aussicht gestellt. Die „Ersatz Lothringen" wird 1931 (bei 79 Millionen ℳ Gesamtkosten) auf der Marinewerft in Wilhelmshaven auf Kiel gelegt und 1934 fertiggestellt werden, „Ersatz Braunschweig" 1932 begonnen und 1936 vollendet und die „Ersatz Elsaß" 1934 in Angriff genommen werden.

Der Kreuzer „Leipzig", der auf der Marinewerft zurzeit im Bau ist, soll 1931 fertiggestellt sein und insgesamt 42 Millionen ℳ kosten. 1934 bis 1936 werden vier Reserve-Zerstörer, 1931 bis 1932 fünf Bewachungsfahrzeuge (zusammen 2,9 Millionen ℳ Baukosten) und beginnend mit 1933 fünf Torpedoboote gebaut werden. Gleichfalls im kommenden Jahr wird das Artillerieschulboot „Ersatz Drache", das 0,54 Millionen ℳ kostet, auf der Marinewerft abgenommen werden können, mit dem Bau des Artillerieschulbootes „Ersatz Hay" wird erst 1936 angefangen werden. In den beiden nächsten Jahren sollen weiterhin sieben Sperrbrechungsfahrzeuge mit insgesamt 1,5 Millionen ℳ Kostenaufwand gebaut werden.

Während dieser sechs Jahre sind durchschnittlich jährlich 50 Millionen ℳ für Schiffsneubauten der Reichsmarine in den Etat einzustellen.

Bemerkenswert ist dabei, daß die „Ersatz Lothringen" um zwei Millionen ℳ billiger sein wird als die „Ersatz Preußen."

Senkung der Postgebühren?

Das Reichspostministerium teilt mit: Ein Berliner Abendblatt brachte gestern Angaben über Verhandlungen die hinsichtlich der Gebührensenkung zwischen dem Reichspostministerium und einer Kommission der Berliner Handelskammer demnächst stattfinden sollen und Einzelheiten über einen Abbau verschiedener Gebührensätze des Post- und Fernsprechverkehrs. Alle Angaben des Blattes sind irreführend und unrichtig.

Das Reichspostministerium erklärt wiederholt, daß es zu gegebener Zeit im Zuge und im Rahmen einer allgemeinen Preissenkung durch Industrie und Handel eine entsprechende Gebührensenkung eintreten zu lassen bereit sei.

Kammer-Eröffnung in Paris

Telegraphische Meldung

Paris, 5. Nov.

Das französische Parlament hat heute seine außerordentliche Tagung eröffnet. In der Kammer herrschte das Treiben der großen parlamentarischen Tage. Als Außenminister Briand, der einen frischen Eindruck machte, den Sitzungssaal betrat, wurde er auf der Linken mit dem Rufe „Es lebe Briand!" begrüßt. Während der Ferien ist ein radikaler Abgeordneter, ein Kriegsblinder, in die Kammer gewählt worden. Als er am Arm eines Fraktionsgenossen den Sitzungssaal betrat, brachte ihm das Haus eine Ovation dar, an der sich auch Ministerpräsident Tardieu beteiligte. Die Linke hat jetzt also ebenfalls ihren blinden Abgeordneten, wie ihn die Rechte in der Person des Abgeordneten Scapini zu den ihrigen zählt.

Nach Verlesung der vorliegenden etwa 60 Interpellationen erklärte Tardieu, die Regierung sei bereit, zuerst die Interpellationen über die Außenpolitik zu beantworten und hernach in die Beratung der Luftfahrtmißstände einzutreten. Verschiedene Anträge, die Aussprache auf Donnerstag fortzusetzen, wurden abgelehnt. — Als der ehemalige Unterrichtsminister, der Radikale François Albert, Angriffe der Rechtspresse gegen Briand scharf zurückwies, kam es zu lärmenden Szenen, die zu halbstündiger Unterbrechung der Sitzung zwangen. Die Weiterberatung der Interpellation über die Außenpolitik wurde nach Wiederaufnahme der Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Programm der brasilianischen Regierung

— Paris, 5. Nov. Wie Havas aus Rio de Janeiro berichtet, hat der provisorische Präsident Vargas gestern bei Uebernahme der Präsidentschaft sein Programm folgendermaßen gekennzeichnet:

1. Amnestierung der auf Grund revolutionärer Umtriebe seit dem Jahre 1922 verurteilten Personen, was durch ein Dekret des Präsidenten bereits geschehen ist.
2. Hebung der Moral und der Bürgertugenden.
3. Förderung des Unterrichts, namentlich der technischen und Berufsschulfächer.
4. Schaffung einer der Regierung zur Seite stehenden beratenden Stelle.
5. Einsetzung einer Kommission, die die Verwaltungsmethoden der früheren Regierungen untersuchen soll.
6. Reorganisierung von Heer und Marine entsprechend den Bedürfnissen der Nation.
7. Reorganisierung des Steuersystems.

Des weiteren wurden als Programmpunkte genannt: Förderung der Sparmaßnahmen in der Verwaltung, Förderung des Eisenbahn- und Straßenbaues.

Die Pumpwirtschaft der Stadt Berlin

⊡ Berlin, 5. Nov. (Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Die Stadt Berlin setzt ihre Pumpwirtschaft munter fort. Nachdem der Magistrat erst vor einigen Tagen einen Kredit von 25 Millionen Mark abgeschlossen hat, wird, wie die Blätter melden, jetzt über einen neuen Kredit und zwar in Höhe von 40 Millionen Mark verhandelt. Er soll dazu dienen, den Rest des 70 Millionen Defizit, von dem 20 Millionen durch neue Steuern und 10 Millionen durch Abbriche eingebracht werden sollen, zu decken.

Der Weiterflug des „Do X"

Funkmeldung von Bord

Beim Dorniermetallbau sind folgende Funksprüche über die einzelnen Etappen der Fahrt eingegangen:

„Pirt bei Basel; 12,45 alles wohl. Wir nähern uns in gleichmäßig ruhigem Flug Straßburg. „Do X" fliegt herrlich bei guter Sicht. Wir können weiter voraus das Münster schon erkennen. An Bord ist alles in bester Stimmung. Um 10,30 Uhr passierten Straßburg."

Um ¼4 Uhr über Köln

= Köln, 5. Nov. Punkt 3 Uhr überflog das Flugschiff „Do X" Koblenz, 3,28 Uhr Bonn und passierte die Domstadt Köln um 3,35 Uhr in einer Höhe von 300—400 Meter bei schönem Wetter. Es flog in nordnordwestlicher Richtung weiter.

Düsseldorf, 5. Nov. Um 3,45 Uhr passierte „Do X" von Benrath kommend, Düsseldorf, es wurde von mehreren Flugzeugen begleitet.

Wissenswertes vom „Do X"

Der „Do X" hat eine Maximallänge von 40, eine Höhe von 9 und eine Breite von 6 Meter, die Tragflügel haben eine Spannweite von 48 Meter mit nahezu 500 qm tragender Fläche. Auf 6 besonderen Traggerüsten sind die Motorengondeln angebracht, die unter sich durch eine besondere Tragfläche verbunden sind. Jede Motorengondel trägt einen Motor. Die 12 Motoren haben eine Leistung von etwa 7200 PS. Der Schwimmrumpf ist in drei Decks, ein Oberdeck, ein Hauptdeck und ein unteres Deck eingeteilt. Das Hauptdeck mit einer Länge von 20 Meter ist das größte, hier liegen die Räume zur Unterbringung der Passagiere. Im Oberdeck liegt der Fliegerraum mit den für die fliegerische Führung notwendigen Instrumenten. Im untersten Deck werden Betriebsstoffe, Ersatzteile, Proviant usw. aufbewahrt. Es können etwa 16000 Liter Benzin und 1000 Liter Oel mitgeführt werden. Das X kann mit einer Geschwindigkeit von etwa 200 Km./Std. 100 Personen mit je 100 Kg. Gepäck über mehr als 1000 Km. befördern.

Deutsche Volkspartei

Versammlungskalender

Am morgigen Donnerstag, 6. November, abends 8 Uhr findet in den Germaniasälen, S 6, 9 (Eingang durch den Hof) eine

Wählerversammlung

statt, in der die Herren: Glasermeister Georg A. Lamerdin-Mannheim, Präsident des badischen Einzelhandels Ad. Willer-Karlsruhe, Malermeister Gustav Grelle jun.-Mannheim über das Thema

Mittelstand und Gemeindewahl

sprechen.

Wir bitten unsere Mitglieder, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen und in ihrem Bekannten- und Freundeskreise für rege Beteiligung zu werben.

*

Heute Mittwoch, abends 8 Uhr im Gartensaal des Ballhauses Zusammenkunft der Frauengruppe.

Heute Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bezirksvereine Oberstadt und Unterstadt, Redner: Studiat Ludwig, Grelle jun., Lokal: Hinterer Saal des Wartburg-Hospiz F 4, 3/9.

Donnerstag, 6. November, abends 8 Uhr Frauengruppe: Frauenversammlung in Seckenheim im Gasthaus zum Löwen.

Käthe Dorsch, die Lindenwirtin

Zur Mannheimer Aufführung des Tonfilms

Käthe Dorsch hat nie im stummen Film gespielt. Nur irgendwo existiert eine ganz kleine Ausnahme von dieser Feststellung. Aber dieser Bildstreifen ist in keinem Theater gezeigt worden. Sie habe kein Filmgesicht, sagte Käthe Dorsch.

Seit einiger Zeit, seit der unglückseligen „Frauenkrise" von Lehar etwa, hat dann Käthe Dorsch wieder ihre Singspielerei von einst entdeckt. Da sang sie bei der Operette die Franzi im „Walzertraum".

Dann konnte man sie im „Hotel Stadt Lemberg" wiederfinden. Ihre große Kunst machte den Motten große Kasse. Der Tauber und die Dorsch ... Das waren große Sachen.

*

Und jetzt hat sie die Filmscheu von einst überwunden. Der Tonfilm hat Mikrophon und Kurbelkästen auf Stimme und Gemüt der Käthe Dorsch gerichtet.

Die Stimme: Sie klingt wie alles, was Käthe Dorsch darstellt, lieb. Sehr, sehr lieb. Die gute, auch wo sie grandig wird, immer gleich herzlich gestimmte Lindenwirtin von Godesberg hat etwas vom Märchen. Wie der ganze Film mit seiner arg verlogenen Romantik, seinen argen Zechern und seinen beleidigend falsch gezeichneten Studenten, arge Märlein erzählt.

Nur Käthe Dorsch ist echt. Wenn sie so singt, ganz einfach ihre harmlosen Liedlein vom Herzen in die Tonfilmapparatur münden läßt, als ob das immer so wäre, daß zwei Leute, die zusammenstehen, plötzlich nicht mehr reden sondern singen. Von der Liebe und vom Wein natürlich.

Sie redet auch, und es soll rheinisch, godesbergisch klingen. Aber die unendlich klare, eines Theaters würdige Wiedergabe in den hiesigen Capitol-Lichtspielen verrät dieses Tonfilm-Rheinisch, das so klingt, als würde man nicht in der Popperlesbörse Allee zu Godesberg, sondern auf Sachsenhausen bei Frankfurt zu spazieren. Doch es klingt lieb wie alles bei Käthe Dorsch.

*

Ihr Gemüt: Es liegt in ihrem ganzen Gehaben als Lindenwirtin, sogar in der Art, wie sie ein Schnitzel in der Pfanne wendet. Sie versteht sich zweifellos auf eine gemütvolle Küche; sie weiß schließlich auch einem verwöhnteren Tonfilmgaumen diesen Singspiel genannten Edeltonfilm schmackhaft zu machen. Und das ist, wie alles bei Käthe Dorsch, eine erträgliche, aber doch eine große Kunst. k.

MARCHIVUM

Der sterbende Wald

Leis raunend durch die Wipfel geht
Ein banges Lied vom Sterben.
Bald wird das letzte grüne Blatt
Verwelken und verderben.

Mit starren Fingern greift der Baum
In nebelgraue Luft,
Und aus dem feuchten Waldesgrund
Steigt herber Moderduft.

Zuweilen bleibst du lauschend stehn,
Nichts regt sich weit und breit.
Heimlich folgt dir mit leisem Fuß
Und stumm die Einsamkeit.

Bald kommt die Schneefrau, müde harrt
Der Wald und unbewegt,
Bis sie ein weißes Sterbetuch
Ihm um die Schultern legt.

A. W.

Mannheim im Winterluftverkehr

Am Samstag ist auf den Strecken der Deutschen Luft-Hansa AG. und der Mehrzahl der befreundeten ausländischen Luftverkehrsgesellschaften der Winterflugplan in Kraft getreten, der bis 28. Februar 1931 gilt.

Das Winterstreckennetz zeigt als wichtiges Merkmal die ununterbrochene Durchführung der großen Schnellverbindungen nach 18 deutschen und 11 ausländischen Verkehrszentren. Im Vergleich zum vorigen Winter ist eine, wenn auch geringe Steigerung der täglichen Flugleistung festgestellt (13 700 Km. gegen 11 000 Km.).

Der Flughafen der Städte Mannheim-Ludwigshafen, Heidelberg ist dem Winterverkehrsnetz ebenfalls angeschlossen. Es bestehen noch Verbindungen nach Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Essen-Mülheim, Hannover, Hamburg, ferner nach Nürnberg, München usw. Die Verbindung nach Basel-Genf ist für die Dauer des Winters eingestellt.

Um den Winterluftverkehr weiter einzubürgern, hat im innerdeutschen Verkehr eine 20prozentige Ermäßigung im Vergleich zu den Sommertarifen Platz gegriffen, die sich bei gleichzeitiger Lösung des Rückflugscheines noch wesentlich erhöht, sodaß die Flugpreise etwa auf der Höhe der Eisenbahnpreise 2. Klasse liegen.

Im Winterflugdienst werden fast ausschließlich große und mittlere Verkehrsflugzeuge eingesetzt, die alle nach dem Stand der Technik möglichen Sicherheitseinrichtungen erhalten. Besondere Erwähnung verdient die Ausrüstung mit Funkgeräten. Daß sämtliche Flugzeuge Heizungsvorrichtung haben, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Der Flug kann selbst bei großer Kälte ebenso im Straßenanzug angetreten werden wie im Sommer.

×

Badische Verwaltungs-Akademie

Die Mannheimer Abteilung der Badischen Verwaltungs-Akademie hat im letzten Sommer das 6. ordentliche Studiensemester vollendet. Das am Mittwoch, 12. November beginnende Winter-Semester bringt die Eröffnung eines neuen Kurses. Wenn auch in Mannheim nicht die Gepflogenheit herrscht, daß der Eintritt in die Akademie nur zu Beginn eines solchen zusammenhängenden 6 semestrigen Studienzyklus möglich ist, so soll doch darauf hingewiesen werden, daß mit dem Winter-Semester 1930/31 der Neuaufbau des Studienplanes beginnt. Demzufolge werden im kommenden Semester in der Hauptfache Vorlesungen einführender Art gehalten. Beigeordneter Stadtsyndikus Dr. Cahn-Garnier liest eine Einführung in das öffentliche und private Recht. Der derzeitige Rektor der Handels-Hochschule, Professor Dr. Ludewig, wird den Allgemeinen Teil des BGB. lesen. Professor Dr. le Coutre trägt Allgemeine Betriebswirtschaftslehre vor. Privatdozent Dr. Wendt eine Einführung in die Volkswirtschaftslehre, die sich insbesondere mit dem Aufbau der modernen Volkswirtschaft beschäftigt.

Das Winter-Semester 1930/31

wird am Abend des 12. November in der Aula der Handels-Hochschule Mannheim (A 4, 1) durch einen Vortrag des Studienleiters der gesamten Badischen Verwaltungs-Akademien, Professor Dr. Jellinek-Heidelberg, über „Die gegenwärtige Lage und das Staatsrecht" eröffnet. Diesem Vortrag geht eine kurze Einführungsansprache des Studienleiters der Mannheimer Abteilung, Professor Dr. Schuster, voraus. Dieser Vortrag ist öffentlich und unentgeltlich. Die Vorlesungen beginnen am Montag, 17. November und finden wie üblich in der Aula der Handels-Hochschule A 4, 1 statt. Alles Nähere ist in der Geschäftsstelle der Verwaltungs-Akademie, C 2, 1 (Sekretariat der Handels-Hochschule) zu erfahren. Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1930/31 ist soeben erschienen. ×

Kraftpostverkehr Mannheim-Schwetzingen

Im Kraftpostverkehr Mannheim—Schwetzingen sind einige Verbesserungen eingeführt worden, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen. Die Postkraftwagen verkehren seit 1. November versuchsweise bis zu den Planken und halten vor dem Hauptpostamt. Die jetzige Endhaltestelle am Wasserturm bleibt als Zwischenhaltestelle bestehen. Seit 1. November werden auch Rückfahrkarten ausgegeben. Die begrüßenswerten Neuerungen bedeuten eine wesentliche Verkehrserleichterung und Verbilligung der Fahrpreise. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die Zehnfahrtenkarten hingewiesen, die unpersönlich sind und zwei Monate Gültigkeit haben. Es ist zu hoffen, daß die neuen Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Verkehrs der Kraftpostlinie beitragen.

*

* **Pfarrwahl.** Gestern abend wurde in feierlicher Wahlhandlung Stadtpfarrer Friedrich Joest in Weinheim zum Pfarrer der Nordpfarrei der Johanniskirche gewählt. Der Wahlhandlung ging ein Gottesdienst voraus, bei dem der Dekan, Kirchenrat Maier, die Predigt hielt. Der Neugewählte steht im besten Mannesalter und war in Weinheim sehr beliebt.

* **Freiwilliger Tod.** Heute früh hat sich ein 54 Jahre alter verheirateter Bürovorsteher aus Ludwigshafen in den Geschäftsräumen seines hiesigen Arbeitgebers erhängt. Als Grund ist ein unheilbares Augenleiden anzunehmen.

Zehn Jahre Einheitsgewerkschaft

In Mannheim findet am Mittwoch, 12. November, anläßlich des 10jährigen Bestehens des G.D.A. eine Gründungsgedenkfeier im Kolpinghaus statt. Aus diesem Grunde hat der Gaugeschäftsführer Heinrich Kempf am Dienstag abend vor der Mannheimer Presse ein ausführliches Referat über die Entstehungsgeschichte des Gewerkschaftsbundes der Angestellten gehalten. Die Gaufrauengeschäftsführerin Fräulein Eleonore Schulz sprach am gleichen Abend über „Die besondere Frauenarbeit im G.D.A."

Zehn Jahre G.D.A.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) begeht in diesem Monat sein 10jähriges Bestehen als Einheitsorganisation der männlichen und weiblichen, kaufmännischen und technischen, Büroangestellten, Werkmeister und Apotheker. Dies soll nicht bedeuten, daß der Bund als Angestelltenorganisation überhaupt erst 10 Jahre besteht. So wenig ruhmvoll und so neu ist diese Angestelltenbewegung nicht, denn die alten Verbände, der Kaufmännische Verein von 1774 Breslau, Kaufmännische Verein von 1858 Hamburg, Verein der deutschen Kaufleute Berlin (gegründet 1878), Verband deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig (gegründet 1881), Deutsche Angestelltenbund Magdeburg (gegründet 1919, hervorgegangen aus dem 1890 ins Leben gerufenen deutschen Gruben- und Hüttenbeamtenverein) haben im Jahre 1920 ihre Selbständigkeit aufgegeben, um einer höheren Einheit, um einer festeren Bindung willen.

Warum dieser Zusammenschluß, diese Verschmelzung? Weil die Angestellten das schädliche der Zersplitterung erkannten und eine kraftvolle Entfaltung der Standesbewegung erstrebten. Die Zeit war vorbei, in der fast jeder Handlungsdiener oder Handlungsgehilfe, in der fast alle Techniker und Ingenieure ihr Angestelltenverhältnis nur als etwas vorübergehendes betrachten konnten. Die in den letzten 20—30 Jahren epochal vorgeschrittene Industrialisierung Deutschlands brachte auch die Angestellten immer mehr in ein Abhängigkeitsverhältnis. Ein neuer Stand wuchs heran.

1907 zählte man 1,7 Millionen Angestellte, 1925 schon 3,5 Millionen.

Im neuen Wirtschaftsstaat, im Zeitalter der fortschreitenden Konzentration, wollten auch die Angestellten ihre Macht durch Zusammenschluß stärken. Das gemeinsame Kriegserlebnis, das gemeinsame Leid schmiedete sie menschlich zusammen. Der Aufbau des neuen Volksstaates stellte sie vor neue Aufgaben, die nur gemeinsam zu lösen waren. Weil die politischen Leidenschaften heftig entbrannt waren, weil Parteihader und Bruderkampf unter den deutschen Volksgenossen tobte, mußte die Standesbewegung unter Ausschaltung jeder Parteipolitik auf eine einheitliche Plattform gebracht werden.

Schon am 1. August 1919 konnten die Leitungen der Verbände die vorläufige Gründung der Einheitsorganisation verkünden. Unter der Bezeichnung „Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA)" mit einer eigenen Bundeszeitung, einheitlich geführten Geschäftsstellen, wie überhaupt einer gemeinsamen Verwaltung mit dem Sitz in Berlin, trat die große Einheitsorganisation auf den Plan. Die restlose Verschmelzung mußte noch immer unterbleiben, weil die bestehenden Gesetze einer Zusammenlegung wichtigster Wohlfahrtseinrichtungen im Wege standen. Erst am 21. November 1920 konnte der Verschmelzungsakt in feierlicher Gründungsversammlung in Magdeburg vorgenommen werden. Wer jene Tage miterleben durfte, weiß, daß der Einheitsverband die Organisation der Zukunft sein wird. Mit Recht hat der schon damals gewählte erste Bundesvorsteher Gustav Schneider bei dieser Bundesgründung aus Gerhard Hauptmanns „Florian Geyer" den Ausspruch in den Vordergrund gestellt:

„der deutschen Zwietracht mitten ins Herz."

Das Programm des GDA., das als obersten Grundsatz die parteipolitische Unabhängigkeit und die konfessionell- und rassenpolitische Neutralität festlegt, ist geeignet, alle Angestellten zusammenzuschließen. Konfessionelle Unabhängigkeit ist aber nicht Gleichgültigkeit gegenüber den geistigen und religiösen Strömungen und Lehren. Der GDA. trägt bewußt das Bekenntnis zum deutschen Geist und zum deutschen Kulturwillen und unterstützt alle Kräfte, auch die religiöser und ethischer Natur. Die geistige Eigenart des GDA., die ihn von allen anderen Organisationen unterscheidet, ist in den Begriff freiheitlich-national zusammengefaßt. Wir sind, so sagt der GAD., national, weil wir das von uns Erkämpfte und das von uns Erarbeitete schätzen und lieben gelernt haben. Freiheitlich: Freiheitliche Entwicklung wollen wir auf allen Gebieten. Wir stehen im bewußten Gegensatz zu allem, was diese Entwicklung einengt nach völkischen oder nationalistischen Rücksichten, nach Religion oder Rasse. Auch die Sozialpolitik gehört dazu, denn auch sie ist ein Weg zur Freiheit. Mehr Rechte, mehr Sicherungen, mehr Verdienst, mehr sich selbst angehören dürfen und den Seinigen, das bedeutet alles auch mehr Lebensspielraum, also mehr Freiheit.

Nach dem Grundsatz der gegenseitigen Hilfeleistung wurden alle Vorgängerverbände des GDA gegründet. Diese Verbände haben auch die Grundlage gelegt zu den heutigen Selbsthilfeeinrichtungen der modernen Gewerkschaft. Diese Wohlfahrts- und Unterstützungseinrichtungen, wie Stellenlosenunterstützung, Stellenvermittlung, Altershilfe, Verheiratungsbeihilfe, Hinterbliebenengeld, Erholungsheime, Deutsche Angestelltenkrankenkasse usw. hat der GDA in den 10 Jahren seines Bestehens stark ausgebaut. Die moderne Organisationsform des GDA mit seinen mehr als 110 Geschäftsstellen und über 1500 Ortsgruppen verbürgt in allen Teilen des Reichs eine geschlossene Vertretung seiner 850 000 Mitglieder.

Die besondere Frauenarbeit im GDA

Für die Frauenberufsarbeit brachte die Industrialisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts wohl den gewaltigen Aufschwung, den wir je auf diesem Gebiet erlebt haben. Die Frau, die bis dahin vereinzelt im Handwerk, auch schon im Handel tätig war, strömte nun in das gesamte Wirtschaftsleben hinein. Der anwachsenden Zahl der Handlungsgehilfinnen wandten die damals bestehenden männlichen Verbände der Kaufleute und Handlungsgehilfen in zweifacher Hinsicht ihre Aufmerksamkeit zu. Einmal wehrte man sich gegen das Eindringen der Frau in die außerhäusliche Erwerbsarbeit und glaubte darin eine Gefahr für die bis dahin rein männliche Arbeit zu sehen. Andererseits mußte man einsehen, daß die Frau, durch Veränderung der Wirtschaftsstruktur in den außerhäuslichen Beruf hineingedrängt, auch eine volle Würdigung in der Erwerbsarbeit verlangen können.

Die Frauen suchten in den bestehenden Männerverbänden Aufnahme zu finden, um in der Mitarbeit mit diesen ihre Ziele zu erreichen. Von den Gründerverbänden des GDA nahm schon der Verein der deutschen Kaufleute weibliche Mitglieder auf. Nachdem die Frauen durch die deutsche Reichsverfassung ihre politische Gleichberechtigung und damit auch das Recht auf Erwerbsarbeit erlangt hatten, war es der neugegründete Gewerkschaftsbund der Angestellten, der ihnen in seinem Bundesprogramm die vollen Rechte der Verfassung gewährleistete.

Während die großen sozial- und wirtschaftspolitischen Aufgaben für die männlichen und weiblichen Mitglieder gemeinsam gelöst wurden, übernahm die besondere Frauenabteilung die Erörterung aller grundsätzlichen Fragen der Frauenberufsarbeit und diente der Schulung der weiblichen Angestellten. 10 Jahre Bildungsarbeit in den Gruppen der weiblichen Angestellten haben sich im GDA so erfolgreich ausgewirkt, daß diese Frauen die große soziale Idee, die in der Gewerkschafts- und Gemeinschaftsarbeit liegt, erfaßt haben und als gleichwertige Kameradinnen mit den männlichen Kollegen in Verantwortung für das gesamte Standesschicksal mitarbeiten.

Eine neue Tankstelle

Seitdem die neuen Anlagen zwischen dem Straßenbahndepot und dem O.E.G.-Bahnhof fertig sind, seitdem dort grüner Rasen wächst und bunte Blumen blühen, ruhte manches Auge wohlgefällig darauf. Seit einigen Tagen wird auf dem dreieckigen Vorplatz gearbeitet. Ein hoher Bauzaun säumt einen ziemlich großen Platz ein, der die Beschaulichkeit der Anlagen erheblich beeinträchtigt. Und man hört auch manche murrende Stimme: „Was wird denn hier wieder gebaut?" Viele kommen auch auf den naheliegenden Gedanken, daß hier vielleicht ein Kinderspielplatz mit Planschbecken und Sandkisten errichtet werden könnte. Darauf aber, daß hier eine ganz moderne Tankstelle erstehen soll, ist sicher noch keiner gekommen. Es will einem gar nicht in den Kopf, daß nun dort, wo man gern sonst einige Minuten Halt gemacht hat, um in stiller Besinnlichkeit für Minuten das Alltagsleben zu fliehen, in nächster Zeit nun Autos stehen sollen. Aus Pietät gegen die Umwelt hat die unternehmende Firma, eine amerikanische Petroleumgesellschaft, den Bauzaun schön gelb streichen lassen. Hätte man die Anlage nicht an anderer Stelle errichten können?

K. B.

*

* **Kind überfahren.** Aus Speyer wird uns berichtet: Der 10 Jahre alte Sohn Helmut des Schwerkriegsbeschädigten Trömmel wurde gestern abend gegen 5 Uhr in der Bahnhofstraße von einem Anhängewagen einer Mannheimer Speditionsfirma überfahren und so schwer verletzt, daß der Junge schon während der Einlieferung ins Krankenhaus verstorben ist. Der Kraftfahrer ist unschuldig, da Selbstverschulden des Jungen vorliegt. Der Junge befand sich auf dem Heimweg von der Schule und wollte sich gleich seinen Spielkameraden an den Wagen anhängen. Er stürzte aber unter die Räder, so daß ihm ein Hinterrad des Anhängers über den Brustkorb ging und schwere innere Verletzungen verursachte, die den raschen Tod herbeiführten.

Kommunale Chronik

Vorschlagslisten für die Gemeindewahlen

L. **Plankstadt,** 5. Nov. Sechs Wahlvorschlagslisten wurden hier eingereicht: vom Zentrum, der evangelischen Vereinigung, den Sozialdemokraten, den Kommunisten und den Nationalsozialisten.

* **Karlsruhe,** 5. Nov. Hier haben neun Parteien Listen für die Gemeindewahlen eingereicht. — In Durlach beträgt die Zahl der Wahlvorschläge für die Gemeindewahlen zwölf.

L. **Bretten,** 5. Nov. Hier wurden 8 Vorschlagslisten eingereicht, die sich auf folgende Parteien verteilen: Bürgervereinigung, Deutsche Volkspartei, Deutsche Staatspartei, Deutschnationale Volkspartei, Evangelischer Volksdienst, Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Zentrum.

:: **Triberg,** 5. Nov. Für die kommende Gemeindewahl sind im ganzen fünf Wahlvorschläge eingegangen. Mit eigenen Listen treten auf: Zentrum, Sozialdemokratie, Nationalsozialisten, Kommunisten und die neue Gemeindewirtschaftliche Vereinigung, die unter Ausschaltung der Parteipolitik die vier bürgerlichen Parteien der Mitte, Demokraten, Volkspartei, Deutschnationale und Vereinigung für überparteiliche Gemeindepolitik, umfaßt.

Großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm

* **Konstanz,** 4. Nov. Der Stadtrat hat ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm beschlossen und zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit 400 000 Mark bereitgestellt. Es sollen dabei besonders die Wohlfahrtserwerbslosen beschäftigt werden. Es handelt sich in der Hauptsache um Kanalisationsarbeiten, Wege- und Straßenverbesserungen und Tiefbauarbeiten. Zur Deckung der bereitgestellten Mittel werden am 1. Dezember die Gemeindebiersteuer und die Gemeindegetränkesteuer (sog. Schankverzehrsteuer) auf Wein und weinähnliche Getränke, Mineralwasser usw. eingeführt. Des weiteren werden alle Personen über 20 Jahre mit der Bürgersteuer belastet.

Korruption in Nürnberg

* **Nürnberg,** 5. Nov. Wie die Blätter melden, ist die Schuld des Leiters des städtischen Landwirtschaftsamtes, Direktor Eckert, und dessen Bruder nunmehr einwandfrei erwiesen. Die beiden haben sich einer glatten Urkundenfälschung schuldig gemacht. Außerdem stehen sie im Verdacht des schweren Betrugs.

*

L. **Brühl,** 4. Nov. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde eine Kommission gebildet, die sich die Besserung der Lage der Ausgesteuerten und sonstiger Hilfsbedürftigen zur Aufgabe stellt. Insbesondere obliegt ihr die Nachprüfung der Verhältnisse und die Festsetzung von Unterstützungssätzen. Ferner ordnet sie nötigenfalls die Beschäftigung bei der Gemeinde an. — Die Einführung der Bürgersteuer wurde zurückgestellt und mit der Frage der eventl. Erhebung einer Gemeindegetränkesteuer behandelt. — Dem Landesverband zur Bekämpfung des Krebses wurde anstelle einer Haussammlung ein Zuschuß bewilligt, ebenso dem Selbsthilfebund für Körperbehinderte.

S **Neckarhausen,** 3. Nov. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde die Gemeinde in zwei Wahlbezirke eingeteilt und die Vorsitzenden für die Wahlausschüsse bestellt. Wahlbezirk 1 Rathaus, Wahlbezirk 2 Schulhaus. — Der Allmendverteilung wird wie vorgeschlagen zugestimmt, ebenso der Jagdversteigerung. — Die Legung weiterer Rinnen in der Friedrich-Eberstraße wird abgelehnt, da die Voranschlagsmittel überschritten sind. — Die Neueinschätzung zur Gebäudeversicherung hält der Gemeinderat nicht für erforderlich.

Gerichtszeitung

Kleinigkeiten

Schöffengericht Mannheim

Der 52 Jahre alte Metzger R. aus Sandhofen hat schon ein recht ansehnliches Strafregister. Betrug, Urkundenfälschung usw. wechseln miteinander ab. Während des Krieges wurde er wegen Diebstahls an einem Kameraden bestraft. Auch wegen Schleichhandels hat er bereits einige Strafen erhalten. Im Februar kaufte er von einem Wäscherei[illegible]enden, der wegen Betrugs zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt wurde, Wäsche für 185 Mark gegen Wechsel. Da er arbeitslos war, wußte er von vornherein, daß er die Wäschestücke nie bezahlen konnte. Diese verkaufte er sofort an Erwerbslose weiter. Bei einer anderen Firma bestellte er sich sogar für 250 Mk. Wäsche, die er gleichfalls nie bezahlte. Das Gericht verurteilte R. zusammen mit einer früheren Strafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten 2 Tagen.

Ein berechtigter Freispruch

Am 8. August stand der 68 Jahre alte W. auf der vorderen Plattform eines Straßenbahnwagens. Er unterhielt sich mit einigen Männern über die Ausschmückung der Stadt für das am Abend beginnende Badische Landes-Turnfest. W. war mit der Ausschmückung der Straßen nicht einverstanden. Er soll zu den Zeugen gesagt haben: „Das ist doch keine Beflaggung der Stadt, da hätten Sie in Darmstadt sein sollen, da sah man auch schwarz-weiß-rote Fahnen, nicht nur lauter Verbrecherfahnen." Diesen Ausdruck beanstandeten die Zeugen und brachte W. wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zur Anzeige.

Wenn der Sinn der Worte des W. tatsächlich in dem angeführten Sinne gelautet hätte, wäre eine Bestrafung unbedingt am Platze. W. konnte aber glaubhaft nachweisen, daß er mit den Verbrecherfahnen die rote Beflaggung anläßlich des Treffens der Kommunisten gemeint habe. Es wäre vielleicht besser gewesen, die heutigen Zeugen hätten sich bei Zeiten mit W. auseinandergesprochen, dann wäre die ganze zwecklose Anklage nicht nötig gewesen. Es ist nicht erforderlich, daß man hinter jedem unbedachten Ausspruch gleich eine Beleidigung der Republik vermutet.

W. macht den denkbar besten Eindruck, er hat sich in seiner Harmlosigkeit im ersten Augenblick den Sinn seiner Worte nicht genau überlegt, denn sonst wäre er sicher ganz ruhig gewesen. Das Gericht sprach nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme den Angeklagten frei. (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard, 2. Amtsrichter Amtsgerichtsrat Dr. Petters, Vertreter der Anklage 1. Staatsanwalt Dr. Gerard.) —s—

Große Strafkammer

Vorsitzender Landgerichtsrat Dr. Arnold

Die Große Strafkammer verhandelte am Dienstag gegen den Oberleutnant a. D. Karl Pf. von Heidelberg. Das Große Schöffengericht verurteilte ihn am 27. August d. Js. wegen Beleidigung des Ministers Remmele zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen und wegen Beleidigung des Polizeiinspektors Walter in Heidelberg zu einer Geldstrafe von 150 ℳ.

Die Aeußerungen erfolgten in einer Versammlung der Nationalsozialisten in Schriesheim am 11. Oktober v. Js. Pf. war zu der Berufungsverhandlung nicht erschienen. Gegen seine Verurteilung wegen Beleidigung des Ministers Remmele hatte nur der Angeklagte Berufung eingelegt. Das Gericht verwarf infolge seines Nichterscheinens die Berufung.

Im zweiten Falle wurde die Verhandlung durchgeführt, weil die Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte. Unter Bezugnahme auf Aeußerungen des Polizeibeamten Nor in der Versammlung der Badischen Polizeibeamten in Offenburg und im Anschluß an die Beleidigungen Remmeles bewertete Pf.: Walter sei ein Freund Remmeles. Im Kriege habe er als tapferer Soldat in Karlsruhe gesessen, später sei er Soldatenrat geworden. Es folgten dann schwer beleidigende Schimpfworte, die, als von Nor. geäußert, von dem Angeklagten in der Schriesheimer Versammlung wiedergegeben wurden.

Erster Staatsanwalt Dr. Bender verlangte eine Erhöhung der Geldstrafe auf 200 ℳ und Veröffentlichung des Urteils. Das Gericht beließ es bei der Geldstrafe.

Schluß des redaktionellen Teils

MARCHIVUM

SÜDWESTDEUTSCHE UMSCHAU

Mittwoch, 5. November 1930 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 141. Jahrgang / Nr. 514

Aus Baden

Ein evangelischer Kirchenkalender für Heidelberg

× **Heidelberg**, 4. Nov. Entgegen dem alten Brauch, einen Gemeindekalender als eine langweilige Aufzählung von Zahlen und Vorkommnissen herauszugeben, hat der Evangelische Kirchengemeinderat Heidelberg den seit 1914 vermißten Kalender in künstlerischer Form seinen Gemeindegliedern zum Reformationsfest geschenkt. Der eigentliche Jahreskalender zeigt über jeden Monat aus dem reichen Schatz der Heidelberger schönen Landschaften gut ausgewählte Bilder und wirkt auf diese Weise schon einladend. „Das Jahr des Herrn“, wie die Devise der Kalenderbroschüre lautet, hat von Kirchenrat Otto Frommel als Einleitung zu der Bekanntgabe der eigentlichen Kirchenarbeit einen „Kirchengesang am Morgen“ vorgesetzt bekommen, eine tiefempfundene Dichtung; darüber das Bild von Gethsemane, in dem Augenblick, wie das Licht mit seinen leuchtenden Strahlen das Dunkel der Nacht vertreibt.

Neue Rettungsmethode für gesunkene U-Boote

□ **Weinheim**, 4. Nov. Der hiesige Architekt (BDA.) Georg Lippert hat eine bedeutsame Erfindung gemacht. Diese besteht darin, daß ein verunglücktes U-Boot unter Wasser sofort seine Lage an der Oberfläche anzeigt und zwar bei Tag durch Signalflagge und bei Nacht durch Blinklicht. Dies geschieht durch das Aufsteigenlassen einer Boje, in die Signalflagge und Blinklicht eingebaut sind. Außerdem enthält die Boje Telephon. Die Boje ist an einem dünnen Drahtseil befestigt, das nur so stark zu sein braucht, um das im U-Boot selber untergebrachte stärkere Drahtseil hochziehen zu können. Die Auslösung der Boje und die telephonische Verbindung kann von jedem einzelnen Raum des U-Bootes aus geschehen, auch wenn ein Teil der Kammern unter Wasser steht und zwar geschieht die Auslösung durch Druck auf einen Knopf. Die Erfindung ist durch Sachverständige geprüft und brauchbar erklärt worden.

Gewitter und Graupelschläge im Rheintal

* **Karlsruhe**, 4. Nov. Nach Durchzug des Sturmwirbels gingen im Verlaufe des Dienstag mittag verschiedene Böen- und Gewitterfronten über das Rheintal und die Haardt hinweg. Zwischen ½12 und 1 Uhr mittags verdunkelte sich z. B. in Karlsruhe der Himmel plötzlich derart, daß in fast allen Ladengeschäften und Büros die Lichter entzündet werden mußten. Ueber das Stadtgebiet ging ein kurzer, aber sehr heftiger Graupelschlag nieder. Ein greller Blitzstrahl und Donnerschlag folgte. Gleichzeitig ging die Temperatur um mehrere Grade auf 7 Grad Wärme zurück. Der Luftdruck, der in der Rheinniederung seit Ende der letzten Woche um etwa 28 mm gesunken war, ist jetzt in raschem Anstieg begriffen. Die ergiebigen Niederschläge haben zu neuen Anschwellungen des Rheins und der Gebirgsbäche geführt. Der Oberrhein ist binnen 30 Stunden um etwa 80—90 Zentimeter gestiegen; auch der Rhein bei Maxau und Kehl steigt wieder kräftig an.

Zeichen der Notzeit

* **Unterwittighausen** (Amt Tauberbischofsheim), 4. Nov. Bei einer Grundstücksversteigerung im Zwangswege wurden hier 72 Ar Feld zu insgesamt 58 (!) Mark verkauft. Vor vier Jahren ist das Grundstück für 3880 Mark gekauft worden.

Hafendirektor Sebold †

* **Karlsruhe**, 4. Nov. Der frühere Direktor des Karlsruher Rheinhafens, Jakob Sebold, ist gestern im Alter von 69 Jahren in seiner hiesigen Wohnung gestorben. Am 27. Dezember 1861 in Mannheim geboren, widmete sich Jakob Sebold nach Absolvierung des Realgymnasiums in Mannheim dem Eisenbahnbeamtenberuf und war eine Reihe von Jahren im Dienste der damaligen großherzoglichen badischen Eisenbahn. Als am 16. November 1899 der Hafen von Karlsruhe errichtet wurde, trat Sebold in den Dienst der Stadt Karlsruhe als Direktor des städtischen Rheinhafens. In dieser Position war er bis zu seiner Pensionierung im Juli 1927, also nahezu 28 Jahre tätig. Sebold war ein außerordentlich befähigter und fleißiger Beamter.

*

w. **Wiesloch**, 3. Nov. Dem Turnverein 1883 Wiesloch war es durch das dankenswerte Entgegenkommen des Brudervereins Leimen möglich, in dem dortigen Hallenschwimmbad einen Kurs im Rettungsschwimmen abzuhalten. Hierbei haben verschiedene Mitglieder den Grundschein und das Abzeichen der deutschen Lebensrettungsgesellschaft erworben, indem sie die anschließende Prüfung bestanden.

Lebensmüde Menschen

× **Freiburg i. Br.**, 5. Nov. Der vom Postamt Donaueschingen zur Ausbildung als Postkraftfahrer nach Freiburg überwiesene Postschaffner Simon Gasser hat sich gestern morgen in seinem Freiburger Quartier die Pulsadern geöffnet. Man fand ihn tot auf. Der Unglückliche hat die Tat vermutlich in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen.

× **Haslach i. K.**, 5. Nov. In einem Anfall von Schwermut ist der 46jährige Oberpostsekretär Philipp Gundt freiwillig aus dem Leben geschieden.

× **Weil a. Rh.**, 5. Nov. Seit vergangenen Mittwoch ist die Frau eines Zollbeamten mit ihren beiden vier und sechs Jahre alten Kindern verschwunden. Man nimmt an, daß sie mit den beiden Kindern den Tod gesucht hat.

*

Ein 180 Jahre alter Baum vom Sturm niedergelegt

× **Oberachern**, 5. Nov. Der orkanartige Sturm hat am Sonntag den alten Lindenbaum bei der Antoniuskapelle, in dem seit einer Reihe von Jahren die Lourdes-Grotte eingebaut war, niedergelegt. Der Baum hat ein Alter von 180 Jahren erreicht.

Aus der pfälzischen Handwerker-Organisation

Vorstandssitzung des Verbandes Pfälzer Gewerbevereine und Handwerker-Vereinigungen

* **Kaiserslautern**, 3. Nov.

Am Sonntag fand in Kaiserslautern eine Vorstandssitzung des Verbandes Pfälzer Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen statt. Die Tagung wurde von Gewerberat Effelborn-Ludwigshafen geleitet. Es wurde beschlossen, das 60jährige Jubiläum des Verbandes im nächsten Jahre mit einer Feier zu begehen. Da ein Verbandstag an den Gewerbeverein Schifferstadt bereits zugesagt ist, soll im Frühjahr ein weiterer Verbandstag in Kaiserslautern abgehalten werden, der mit einer Ausstellung „Das Handwerk und die Reklame“ verbunden wird. Zur Ueberprüfung der Spezialaufgaben und des Arbeitsprogramms des Verbandes wurde eine Kommission eingesetzt. Um einen Ueberblick über den Stand und die Tätigkeit des Verbandes zu gewinnen, soll, wie in früheren Jahren, alljährlich eine Statistik aufgestellt werden, wozu den Vereinen Fragebogen demnächst zugestellt werden sollen.

Hierauf berichtete der Vorsitzende über die Eingaben und persönlichen Verhandlungen bei den Ministerien. Zweck dieser Verhandlungen war die Freimachung von Mitteln zur Finanzierung von Umbau- und Unterhaltungsarbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Die vorgelegten Zeichnungsentwürfe für eine Ehrennadel, die als Ehrung für treue Verbandsarbeit gedacht ist, sollen zunächst als Muster hergestellt werden. Die Verleihung der Ehrennadel soll nach den Vorschlägen der Vereine erstmals beim 60jährigen Jubiläum erfolgen. Die Verleihung von Ehrenurkunden an Handwerks- und Gewerbebetriebe der Pfalz, die mindestens hundert Jahre ununterbrochen in der Familie sind, fand Zustimmung.

Hierauf berichteten die Vorstände der Gewerbevereine Frankenthal und Rheingönheim sowie Direktor Dr. Graf von der Landesgewerbeanstalt über die Junghandwerks-Bewegung, ihre Organisation und Eingliederung in die Ortsgewerbevereine. Die Errichtung einer Verbandssterbekasse durch Angliederung an eine Versicherungsanstalt auf berufsständischer Grundlage wurde zurückgestellt. Der Aufruf der Geschäftsstelle an die Kreis- und Landesfachverbände zum kartellmäßigen Beitritt wurde von der Geschäftsstelle und dem Vorsitzenden nochmals unterstrichen. Die Bewilligung von Mitteln zur Sammlung eines Wahlfonds zugunsten politischer Parteien wurde abgelehnt.

Unter Verschiedenes teilte der Gewerbeverein Bexbach mit, daß er im nächsten Jahre sein 40jähriges Jubiläum begehe. Der Vorstand des Gewerbevereins Obermoschel wünschte eine Zusammenarbeit zwischen dem Pfälzischen Handelsschutzverband und dem Gewerbevereinsverband. Ueber die Aufnahme des Verbots der Schwarzarbeit in die Lehrverträge entspann sich eine längere Aussprache, bei der die grundsätzliche Zustimmung zum Ausdruck kam. — Zum Schluß wurde die Erteilung der Wandergewerbescheine und die Schädigung des Handwerks lebhaft erörtert. tk.

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 5. Nov. Bei der Fahrt eines Gärtnereifuhrwerkes fiel gestern nachmittag ein 67jähriger Arbeiter in der Bremserstraße unter das Pferdefuhrwerk. Die Räder gingen ihm über Hüften, Brust und Kopf. In schwerverletztem Zustand wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht. Dort wurden mehrere Rippenbrüche und ein Bruch des Oberarms festgestellt. — Gestern nachmittag wurde ein 35jähriger arbeitsloser Schlosser beim Steinstoßen von einem Pflasterstein, der als Wurfgerät diente, am Kopf getroffen. Der Getroffene erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Lebensgefahr besteht nicht.

Kleine Nachrichten

Den Staatsanwalt bestohlen

* **Frankfurt**, 5. Nov. Als sich ein hiesiger Staatsanwalt mittags in einem Café im Stadtzentrum aufhielt und sich mit mehreren Freunden unterhielt, nahm ein Dieb die Gelegenheit wahr, ihm Hut und Mantel zu entwenden.

Gatten- und Selbstmord

* **Aschaffenburg**, 5. Nov. In Waldbrunn hat der 69jährige Landwirt Endres seine Frau durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Leiche schleppte er dann in den Stall und erschoß sich ebenfalls. Die Tat ist auf ständigen ehelichen Unfrieden zurückzuführen.

Sie können wieder sprechen

* **Ulm**, 5. Nov. Zwei Frauen aus der Pfalz, Mutter und Tochter, im Alter von 38 und 28 Jahren, die in letzter Zeit als angeblich Taubstumme einen Hausierhandel mit Taschen- und anderen Tüchern in Ulm und Umgebung führten, wurden festgenommen. Auf der Polizeiwache erlangten sie alsbald die Sprache und das Gehör wieder.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Donnerstag, 6. November

Auffrischende und in der Höhe stürmische Südwestwinde, meist Regen (auch im Gebirge) und zunehmende Erwärmung

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	See-höhe m	Luftdruck in M mm	Temp.	Max.	Min.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	4	8	3	W	leicht	Regen
Königstuhl	566	757.4	2	8	1	NW	„	Nebel
Karlsruhe	120	758.2	4	10	3	NNW		Regen
Bad.-Bad.	213	758.9	3	8	4	SW	mäßig	Regen
Villingen	712	760.4	1	8	1	W	leicht	wolkig
St. Blasien	780	—	2	8	1	still	—	bedeckt
Badenweil.	420	757.0	2	8	1	SW	leicht	halb bd.
Feldbg. Schw.	1275	633.5	−5	−1	−6	NW		Nebel
Bad. Dürrh.	703	—	1	8	−1	NW	leicht	wolkig

Der Kaltlufteinbruch der letzten beiden Tage, der gestern stellenweise zu Gewittern geführt hat, ist nunmehr beendet. Die Temperaturen lagen heute früh in der Ebene nur noch wenige Grade über Null. Im Gebirge betrug die Schneedecke bei leichtem Frost oberhalb 1000 Meter bis zu 30 Zentimeter; gegenwärtig schneit es in der Höhe weiter.

Mit der Kaltluft wandert ein Zwischenhoch über das Festland; ihm folgt aber im Westen eine neue Sturmzyklone, die bereits den Westeingang des Kanals erreicht hat und wieder ozeanische Warmluft nach dem Festland fördern wird. Nach vorübergehender kurzer Aufheiterung stehen daher neuerdings Niederschläge in Aussicht, die bei der gleichzeitig zu erwartenden Erwärmung auch im Gebirge wieder in Regen übergehen werden.

Der geheimnisvolle Chinese

Roman von J. S. Fletcher

Copyright Avalun-Verlag, Hellerau

42

„Lady Renardsmere“, wiederholte er. „Sicherlich. Sie hat den Gegenstand, oder wenn sie ihn nicht hat, weiß sie, wo er zu finden ist. Hören Sie mal zu und sehen Sie, ob meine Rechnung stimmt. Holliment und Quartervayne haben ganz sicherlich diesen Gegenstand von Chuh Sin, der ihn Mr. Cheng entwendet hatte, gestohlen. Holliment, Quartervayne und Neamore verkaufen ihn an Lady Renardsmere für zehntausend Pfund. Chuh Sin und seine Bande ermorden, um den Gegenstand wieder an sich zu bringen, Holliment, Quartervayne, Neamore und Pennithwaite. Aber dieser Chinese weiß jetzt schon, so wahr wir hier beieinander sitzen, daß, wenn es irgend jemand in der Welt gibt, der weiß, wo sich dieser Gegenstand befindet, es Lady Renardsmere ist. Und jetzt wird er ihr nachstellen. Er wird sie vielleicht auch ermorden.“

„Dann muß er England verlassen“, sagte ich. „Lady Renardsmere ist auf dem Kontinent.“

„Wie wollen Sie das wissen?“ fragte er. „Sie ist vielleicht gar nicht dort. Nach allem, was Sie mir von ihr erzählten, Cranage, nehme ich an, daß sie alle Leute an der Nase herumführt. Aber was ich nicht verstehen kann, ist, was sie sich davon verspricht. Was ist das nur für ein Gegenstand, den sie hat? Morde werden seinetwegen begangen! Was ist es nur? Sie sagten mir, sie wäre eine Multimillionärin. Na, wenn sie an irgend etwas Gefallen findet, muß sie es doch ohne irgendwelche Schwierigkeiten kaufen können. Was ist das nur für ein Gegenstand?“

„Meiner Ansicht nach muß es ein ganz besonders schöner Stein, ein kostbarer Diamant oder so was Aehnliches sein,“ antwortete ich. „Ich erzählte Ihnen ja, daß sie auf Edelsteine vollkommen versessen ist, und daß sie alles daransetzt, einen Stein, der ihr gefällt, zu erwerben. Gerade darüber habe ich, seit ich hier bin, Merkwürdiges zu hören bekommen. Aber warum nur die ganze Geheimnistuerei bei dieser Sache? Ich möchte meinen Kopf verpfänden, daß sie diesen Gegenstand in gutem Glauben von Neamore gekauft hat; ich will damit sagen, sie hat nicht gewußt, daß es sich um Diebesgut handelte.“

„Wann erfuhr sie, daß es gestohlen war?“ fragte er.

„Ich glaube, als Miß Hepple und ich eine Unterredung mit ihr hatten, und als die beiden Detektive hierher kamen, und sie ihnen vor der Nase wegfuhr,“ antwortete ich. „Seit dem Tag ist sie auch verreist.“

„Hm,“ sagte er nachdenklich. „Ich kann mir schon denken, was sie dann tat.“

„Ich wünschte, ich wüßte es,“ rief ich aus. „Was denn nur?“

„Das springt einem doch in die Augen, Cranage,“ antwortete er. „Sie fuhr sofort zu Pennithwaite und holte sich den Gegenstand dort ab, und ich möchte wetten, daß sie ihn jetzt, wo immer sie auch sein mag, in der Tasche hat. Das macht alles nur —“

Es wurde gerade in dem Augenblick an der Tür geklopft, und ein Diener trat herein.

„Mr. Zillerdene möchte Sie sprechen,“ meldete er.

Ich sprang erstaunt auf. Zillerdene trat bereits ins Zimmer. Er machte einen außergewöhnlich ernsten Eindruck. Ich beeilte mich, ihn und Peyton miteinander bekanntzumachen.

„Sie haben bereits Mr. Peytons Namen in Verbindung mit dem Ueberfall neulich abends in den Zeitungen gelesen, Zillerdene,“ sagte ich. „Sie wissen, wie diese drei Männer gefangen wurden —“

„Ich komme grade von ihnen,“ unterbrach er mich und setzte sich zwischen uns. „Das erste, was ich heute früh tat, war, mir diese drei Burschen genau anzusehen.“

„Kennen Sie irgendeinen von ihnen?“ fragte ich.

„Nein, kein einziger war mir bekannt,“ antwortete er. „Die Personalien des einen sind schon festgestellt worden. Es ist ein junger Arzt, der sich in Portsmouth herumgetrieben hat, seitdem er von dem Arzt, bei dem er beschäftigt war, herausgeworfen wurde, und auf den die Polizei schon immer ein Auge hatte. Aber die anderen — niemand weiß bis jetzt, wer sie sind. Aber das hat ja noch Zeit, Mr. Cranage. Wir wissen wenigstens, daß sie der Bande dieses Chinesen angehören, und das ist ja schließlich die Hauptsache.“

„Das Schlimme, Zillerdene, ist, daß der Chinese immer noch frei umherläuft,“ sagte ich. „Er hat Pennithwaite ermordet. Ein Chinese mit einem halben linken Ohr, und die gesamte Londoner Polizei kann ihn nicht finden!“

Er nickte, als ob er meine Aufregung ganz gut verstehen könnte, und er sah auch gar nicht beleidigt oder gar niedergeschlagen aus. Aber statt darauf einzugehen, beugte er sich plötzlich vor und berührte mein Knie.

„Mr. Cranage,“ sagte er. „Wissen Sie, wo Lady Renardsmere steckt?“

„Nein,“ antwortete ich. „Ich weiß es nicht — Sie etwa?“

Er beantwortete diese Frage auch nicht, sondern blickte auf die Zeitung, die ausgebreitet auf dem Tisch lag.

„Ich wurde dorthin geschickt,“ sagte er leise. „Ich war dort, in Lincolns Inn Fields, ungefähr eine halbe Stunde, nachdem der Bürovorsteher die Entdeckung gemacht hatte. Dieser Chinese — wenn es der Chinese war — muß stundenlang dort gewesen sein, direkt stundenlang! Er hat jeden Winkel durchstöbert. Ich möchte nur wissen — fand er, was er suchte?“

Er sah uns beide an, und Peyton beantwortete seine Frage.

„Ich glaube nicht“, sagte er. „Nein!“

Zillerdene sah ihn aufmerksam und nachdenklich an.

„So. Wie kommen Sie darauf?“ fragte er. „Sie werden doch einen Grund für Ihre Vermutung haben.“

„Gewiß“, sagte Peyton. „Weil ich nicht glaube, daß der Gegenstand überhaupt dort war. Verlorene Mühe!“

„Na, wo, denken Sie, ist er denn jetzt?“ fragte Zillerdene. „Sie scheinen den Fall gründlich studiert zu haben.“

„Ich las alles, was die Zeitungen brachten, und Mr. Cranage hat noch einiges ergänzt“, gab Peyton zurück. „Ich glaube, daß das Ding in Lady Renardsmeres Tasche ist!“

Zillerdene seufzte und nickte mehrmals.

„Ja, das ist durchaus möglich“, sagte er leise. „Natürlich, wenn der Chinese das herausfindet, kommt Lady Renardsmere an die Reihe.“

„Wenn Sie ihn nicht vorher schon dingfest gemacht haben“, sagte ich. „Aber Zillerdene, Sie wollen mir doch nicht etwa sagen —“

Er stand auf und unterbrach mich mit einer Handbewegung.

„Ich habe in meinem Leben manche Erfahrung sammeln können, meine Herren“, sagte er. „Ich habe Merkwürdiges und Geheimnisvolles erlebt. Mir ist öfters gesagt worden, ich hätte einen Fall klug und geschickt bearbeitet. Aber eins kann ich Ihnen sagen — so was an teuflischer Schlauheit habe ich noch nicht erlebt! Dieser Kerl hält sich zweifellos seit der Portsmouther Geschichte in London auf, Mr. Cranage, es ist auch zweifellos, daß die drei Banditen, die ich eben gesehen habe, seine Komplicen oder Werkzeuge oder beides sind, aber der Mann selbst — du meine Güte! man könnte meinen, er sei ein Gespenst, und —“

„Ich glaube, Sie werden sehen, daß er aus Fleisch und Blut besteht“, unterbrach Peyton. „Gespenster können keine Messer mit sich herumtragen!“

Zillerdene nickte. Dann sagte er, er hätte seinen Wagen vor der Tür und müßte jetzt abfahren. Er verabschiedete sich von Peyton und gab mir zu verstehen, ich möchte ihn herausbegleiten. Auf der Freitreppe flüsterte er mir zu:

„Mr. Cranage, dies ist nur für Sie bestimmt. Sie sagen, Sie wüßten nicht, wo Lady Renardsmere ist. Ich weiß nicht, wo sie heute ist, aber ich weiß, wo sie vor drei Tagen war. In Paris. Sie wurde dort im Hotel Bristol gesehen, raten Sie mal mit wem? Sie unterhielt sich mit ihm.“

„Kann ich doch nicht erraten! Sagen Sie's mir!“

„Mit Mr. Cheng“, sagte er und warf mir einen bedeutungsvollen Blick zu. „Mit Mr. Cheng, den Chuh Sin bestohlen hat!“

(Fortsetzung folgt)

AUS ZEIT UND LEBEN

Mittwoch, 5. November 1930 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 141. Jahrgang / Nr. 514

Was man von Drais nicht weiß

Nachträge zu seiner Biographie / Von Dr. Herbert Stubenrauch

(Schluß des Artikels in Nr. 500.)

Die Ueberlieferung weiß nun ganz obenhin zu berichten, daß Drais sich im Jahre 1790 eines Nervenleidens wegen aus der badischen Residenz nach dem kleinen Kirchberg im Hunsrück versetzen ließ. Das klingt so alltäglich und unbedenklich, daß man kaum an eine Epilepsie glauben möchte. Auch unser ungenannter Sekretär spricht in der weitläufigen Schilderung des Krankheitsprozesses diesen schrecklichen Namen nicht aus. Aber er zählt so viele ausgesprochene typische Symptome der Fallsucht auf, daß auch dann kein Zweifel über die wahre Natur dieses „Nervenleidens“ bestünde, wenn Drais nicht selbst unter seinem üblichen Decknamen „Diätophilus“ seine Leidensgeschichte publiziert hätte. „Physische und psychologische Geschichte einer siebenjährigen Epilepsie vom 35sten bis ins 40ste Jahr, von dem Genesenen selbst“ hat Drais diesen 1798 zu Zürich erschienenen Bericht betitelt und ihm noch „Beiträge zur Seelen-Diätetik für Nervenschwache mancher Art“ angehängt. Daß die Bibliographen, welche diese anonyme Broschüre in der langen Reihe des Drais'schen Schrifttums doch stets anführen, daraus keine Rückschlüsse auf den Autor zogen, mag noch hingehen, weil sie ja an einem Buch für gewöhnlich nichts als der Titel interessiert.

Weniger leicht aber kann man diese Unterlassung den Biographen des Oberhofrichters verzeihen. Denn wäre es nicht höchst aufschlußreich gewesen, zu hören, daß Drais die Wurzel seines Leidens in manischen Depressionen als Folge gelegentlicher Mißverständnisse mit seinen Vorgesetzten erblicken wollte, die sein hochgespanntes Ehrgefühl, seine jugendliche Eitelkeit damals, im Spätjahr 1788, nicht verwinden konnten? Als er dann später zeitweise das Sprachvermögen verlor und oft unter gänzlicher Geistesabwesenheit (Absenzen) litt, als er schließlich bei einem hochzeremoniösen Hofempfang seinen ersten Ohnmachtsanfall mit allen peinlichen Begleiterscheinungen hatte, hielt er es doch für geraten, sich ähnlichen Verlegenheiten in der Weltabgeschiedenheit jenes sponheimischen Städtchens zu entziehen.

Aber sein Zustand erfuhr dadurch keine Besserung. Im Gegenteil, die epileptischen Anfälle nahmen an Häufigkeit und Dauer nur noch zu. Auch die Therapie, die er anwandte, strenge Diät, Schreinern, Buchbinden und Holzsägen als Ausgleich für die unvermeidbare Kopfarbeit, schien ganz umsonst. Die Wendung zur Heilung trat erst nach einem unsäglich heftigen Anfall, begleitet von einer langen Sinnesdumpfheit, ein. Die Stoßkraft der Epilepsie hatte sich — ein klinisch sehr seltener Fall — in diesem größten Angriff völlig erschöpft. Vornehmlich jene 2½ Jahre der Muße in Durlach, welche ihm die Dienstentlassung aufdrang, trugen viel zur Genesung bei. Mochten ihm auch noch auf dem Rastatter Kongreß zeitweilig die Sinne schwinden, bald konnte er sich als völlig geheilt betrachten. Nur noch einmal, als er zu Beginn seiner Mannheimer Amtszeit wegen wirtschaftlicher und dienstlicher Verdrießlichkeiten hypochondrischen Anwandlungen unterlag, mahnte ihn eine plötzliche Kopfbeladung an die Leidenszeit seiner besten Mannesjahre.

Wer wird leugnen wollen, daß diese Krankheit den vielleicht folgenschwersten Einfluß auf die Lebensgestaltung des Freiherrn ausgeübt hat? Und wie durfte sie unerwähnt bleiben angesichts jener sonderbaren Gemütsveranlagung, die den Sohn des Oberhofrichters, den Erfinder des Laufrades, als närrischen Trunkenbold im Elend verkommen ließ?

Uebrigens ist die Epilepsie nicht die einzige Geißel geblieben, die das Schicksal gegen Drais schwang. Entnehmen wir doch jenem biographischen Privatdruck, der uns hier beschäftigt, die nicht minder neue und bestürzende Tatsache, daß Drais in Gefahr stand, völlig zu erblinden. Im Jahre 1823 beobachtete er an sich ein rasches Schwinden der Sehkraft und er konnte sich bald nicht mehr darüber täuschen, daß Grauer Star sein Augenlicht bedrohte. Er fand den Mut, sich am 31. Oktober 1823 trotz des ungewissen Ausgangs, operieren zu lassen. Leider wurde nur das linke Auge gerettet, während das rechte infolge einer Verwachsung der Hornhaut für immer blind blieb. Diese Operation erregte damals das Mitgefühl der ganzen Stadt, und Beweise herzlichster Teilnahme trösteten den standhaften Greis. Als er im Juli 1824 erstmalig wieder zu einer Sitzung erscheinen konnte, eilten alle Mitglieder des Oberhofgerichtes an den Wagenschlag, um den verehrten Chef ihre Genugtuung über seine Rückkehr ins Amt recht sichtbar fühlen zu lassen.

In den der Operation folgenden Wintermonaten, während derer er sich der wiedergewonnenen Sehkraft noch nicht bedienen durfte, blieb der rastlose Mann keineswegs müßig. Vielmehr diktierte er, selber unfähig, die Feder zu führen, einer seiner Töchter die „Interessanten und rührenden Schicksale einer jungen Indianerin“. Diese erwähnenswerte Episode läßt auf die immer wache, um keinen Ausweg verlegene Tatkraft des Philantropen Drais das hellste Licht fallen. Harriet Wright, so hieß die „Indianerin“ (heute würden wir Indierin sagen!), war als Sechsjährige aus Calcutta entführt worden. In Deutschland anfänglich grausamsten Mißhandlungen ausgesetzt, fand das junge Mädchen schließlich menschenwürdigere Lebensbedingungen und eine angemessene Erziehung. Drais hörte von ihr, nahm sich sogleich ihrer an, verschaffte ihr die Passage nach Indien und gab ihr seine Beschreibung ihrer Schicksale als einen Paß mit auf die Reise, der ihr das Wiederfinden ihrer Verwandten nach 12jähriger Abwesenheit von der Heimat erleichtern sollte. Alles verlief nach Wunsch, und niemand war zufriedener als Drais, als Harriet ihm nicht lange danach ihre glückliche Eheschließung anzeigte.

Einzelheiten so anziehender Prägung ließen sich aus unserer Quelle noch viele berichten. Indem wir ihre Verwertung einer andern Gelegenheit überlassen, beschließen wir unsern Hinweis auf diese ergiebigste aller Drais-Biographien mit einem Befunde, der die besondere Aufmerksamkeit der Literarhistoriker verdient.

Es gilt aus einer Stelle der schon oben erwähnten Gedichtsammlung als ausgemacht, daß dem Oberhofrichter seine zweite Gemahlin Friederike von Rotberg durch die Dichterin Sophie La Roche zugeführt worden war. Man kennt weiter eine etwas rätselhafte und widerspruchsvolle Anspielung auf diese Heirat im „Frühlingskranz“ ihrer Enkelin Bettina von Arnim. Sonstige Anhaltspunkte, die auf freundschaftliche Beziehungen zwischen Drais und Sophie La Roche schließen lassen konnten, fehlten. Nun belehrt uns unser vielseitiges Büchlein, daß Drais noch vor seiner ersten Ehe mit Ernestine von Kaltenthal die Gewohnheit hatte, an schönen Sonntagen des Sommers 1780 von Karlsruhe nach Speyer zu reiten, um das Ehepaar La Roche in seinem Exil zu besuchen.

Vermutlich datiert die Bekanntschaft erst aus diesen nachbarlichen Zusammenkünften. Blieb doch Sophie La Roche auch nach dem Sturz ihres Mannes die „berühmte Frau“, die sie in ihrer Koblenzer Glanzzeit gewesen war und deren schlichterer Salon auch jetzt noch auf einen ehrgeizigen und dazu lyrisch beseelten jungen Hofmann wie Drais äußerst anregend, ja aufregend wirken mußte. Das Bündnis zwischen ihm und der 25 Jahre älteren Dichterin ist damals gewiß recht fest geknüpft worden, wenn der Witwer 20 Jahre später gern die Braut aus den Händen der mütterlichen Freundin empfing. Jedenfalls haben Drais und seine zweite Frau der Ehestifterin stets eine unwandelbare Dankbarkeit bewahrt. Hebt doch der Sekretär von Drais mit Nachdruck hervor, daß die Eheleute nach dem Tode Sophiens (1807) gemeinsam die schönsten Gedanken aus ihren vielen Werken herausgeschrieben hätten. Dieses Manuskript, das samt einer Vorrede noch im Nachlaß des Oberhofrichters vorhanden gewesen sei, sollte ursprünglich als Buch erscheinen und — in pietätvoller Anlehnung an die „Pomona“ — „Teutschlands Töchtern“ gewidmet werden. Welch sinnvoller Ausdruck jener Gegenliebe, die allzeit das Arcanum dieses wahrhaften Weisen gewesen ist!

Kurpfälzischer Hellseher

Der Prophet vom Maisbacher Hof bei Heidelberg

Vor uns liegt eine Broschüre aus dem Jahre 1816: „Der neue Prophet Johann Adam Müller“ — ein Auszug aus einer Erzählung, die der einst in der ganzen Pfalz und weit darüber hinaus durch seine hellseherischen Kräfte bekannte Bauersmann über sich in einer Gesellschaft vortrug, sodann die von seinem Sohne erweiterte Schrift: „Geschichte, Erscheinungen und Prophezeiungen von J. A. Müller, nebst allen dazu gehörigen Originalbriefen in getreuer Abschrift“ (1848).

Besagter Müller war im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts in Meckesheim bei Heidelberg geboren, war längere Zeit Knecht bei Verwandten, später Bauer auf dem Maisbacher Hof. Er bekannte sich zur reformierten Religion. War äußerst glücklich verheiratet und Vater von fünf Kindern. Schon mit 13 Jahren hatte er die ganze Bibel gelesen und ihren hohen Gehalt sich zu eigen gemacht.

Sein erstes Gesicht hatte er in der Neujahrsnacht 1804/05. „Ich schlief fest. Da weckte mich eine Gestalt in weißem langem Kleide und ergriff mich bei der Hand. Ich wachte auf und vor meinem Auge „verging“ die Gestalt. Ich dachte, es sei vielleicht meine Frau, fand aber, daß diese neben mir ruhig schlief, und nahm mir vor, wenn die Gestalt wieder käme, sie festzuhalten und zu fragen, was sie wolle. Kaum war ich eingeschlafen, als die Gestalt wieder kam. Ich griff nach ihr und sprang aus dem Bette, worauf sie stillstand und laut und deutlich zu mir sagte: Dieses Jahr entsteht Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich, und wenn letzteres nicht Frieden macht, wird es alles verlieren.

Hierauf blitzte es am Himmel und die Gestalt verschwand. Ich ging nach dem Fenster, durch das der Blitz geleuchtet. Da sah ich deutlich am Himmel Artillerie von Frankreich gegen Oesterreich fahren und zwar ¾ Stunden lang. Pferde, Knechte, Kanonen, Wagen — alles war ganz deutlich zu erkennen; nur daß sie ganz feurig waren. Wirklich brach der Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich aus. (Gemeint ist der 3. Koalitionskrieg und der Friede zu Preßburg, geschlossen am 26. Dezember 1805) . . . .

Nach mehreren weiteren bemerkenswerten Gesichten erschien mir 1807 ein Mann von 80—90 Jahren mit schneeweißem Haar, doch ohne Bart, der zwei Bücher unter dem Arm hatte, die ganz veraltet schienen, ohne Deckel und voller Falten. Dann entstanden aus ihm zwei von einander sehr verschiedene Wesen. Zu der Mitte blieb der Greis, ihm zur Rechten stand derselbe Mann mittlerer Jahre, der mir schon in meinen früheren Gesichten erschienen war, und zur Linken ein dunstartiges Wesen, das stets schwebte und sich bewegte, jedoch völlig die Form eines Menschen hatte. Bald verschwanden die beiden letzteren. Der Greis zog nun das eine der Bücher unterm Arm hervor, schlug Jesaias Kapitel 58 bis 64 auf und sagte mir, ich solle mich jetzt schnell auf den Weg machen zum König von Preußen und ihm, sowie dem russischen Kaiser, wenn er dazu käme, diese Kapitel vorlegen und verkünden, daß sie genau nach Anweisung dieser Kapitel ihre Länder einrichten sollten . . .

Plötzlich wurde ich wie entrückt. Der Greis und ich machten eine Wanderung nach einer großen schönen Stadt, die zwischen Philippsburg und Rußloch gebaut war. In ihrer Mitte stand eine sehr große Kirche, die vier Tore hatte. In den vier Ecken der Stadt waren 4 Schlösser, und alle Straßen gingen auf die Kirche zu. Der alte Mann sagte mir nun, diese Stadt werde erst noch gebaut werden zum Gedächtnis, wenn die Menschheit sich gebessert habe und alle Religionen in einer einzigen aufgegangen seien. Dann offenbarte er mir noch, daß Frankreich in 4 Teile geteilt würde und daß 4 Monarchen alle Jahre einmal in dieser Stadt zusammenkommen und von ihr aus Frankreich regieren würden.“

Sich als Werkzeug eines höheren Willens betrachtend und von seiner Familie nicht zurückhalten lassend, machte sich der Bauer alsbald zu Fuß auf den Weg zum preußischen König. In der Tasche hatte er 24 Kreuzer. Einen Paß hatte er sich nicht erwirkt. Die Reise ging über Frankfurt, Würzburg, Bayreuth, Leipzig, Wittenberg, Berlin, Prenzlau, Stettin, Kolberg, Pillau nach Königsberg. Unterwegs wurde er von jedermann freundlich aufgenommen und bewirtet. In Königsberg wurde er von General Reuschel und von der Königin Luise empfangen. Viele Offiziere waren anwesend. Nach 5 Tagen erst kam der König in die Stadt.

Der Bauer wurde nachts 10 Uhr zur Audienz befohlen. Der König und die Königin, denen er die oben beschriebene Gesichte genau offenbarte, behandelten ihn sehr leutselig. Der König versprach ihm, er wolle seinen Anweisungen gemäß handeln. Mit General Rüchel begab sich sodann Müller nach Memel, wo er bei Kaufmann Wachs einquartiert wurde. Hier in Memel lernte er den General Knobloch, den Grafen Brühl und Geheimrat Simon kennen. Da eine neue Audienz, um die Müller durch sie den König bitten ließ, nicht genehmigt wurde, schrieb der Bauer seine Gesichte genau auf und sandte sie dem König. Hierauf erhielt er folgende Antwort: „„S. K. Majestät von Preußen machen dem Johann Adam Müller hierdurch nachrichtlich bekannt, daß Sie seine unterm 3. dieses eingereichte Eingabe wohl erhalten haben und die von ihm dabei gehabte gute Absicht nicht verkennen wollen.“ Memel, 8. Januar 1808. Friedrich Wilhelm. Nach weiteren vergeblichen Versuchen, eine Zusammenkunft mit dem König zu erwirken, kehrte Müller, dem Graf Brühl ein Reisegeld von 25 Talern einhändigte, zu den Seinen nach dem Maisbacher Hof zurück. Ueber ein Jahr lang war er in der Fremde gewesen.

Auch in der Folgezeit richtete Müller weitere Schreiben an Friedrich Wilhelm, in denen er von zukünftigen politischen Konstellationen sprach, über die ihn „göttliche Stimmen“ unterrichtet hätten. Unterm 7. Oktober 1815 dankte ihm jedoch der König mit dem Bemerken „er könne von seinem Erbieten zu einer Reise anhero keinen Gebrauch machen.“

Anmerkung des Einsenders: Bis heute hat sich die Menschheit wohl kaum gebessert. Daher ist auch jene Großstadt zwischen Philippsburg und Rußloch noch nicht erbaut. Auch ist Frankreich noch nicht aufgeteilt.

Napoleon und das Theater

Napoleons Hang zum Theatralischen ist aus seinem Werden und aus seinem innersten Wesen erklärlich. Er ist mit seiner ganzen Art verwoben. War nicht seine ganze Laufbahn ein gewaltiges Schau- oder vielmehr Trauerspiel? Tritt nicht in Allem, was er anfaßt, der Anordner der Auftritte und der Verteiler der Rollen in Erscheinung? Papst Pius VII. hat nach der berühmten stürmischen Auseinandersetzung mit dem Gewaltmenschen ihn mit seinem Ausrufe: „Comediante — tragediante!“ in packender Kürze treffender charakterisiert, als die große Armee der Napoleonforscher insgesamt.

In den entscheidensten und gefährlichsten Augenblicken versäumte Napoleon nie die Gelegenheit, die vorteilhafte geschichtliche Pose einzunehmen. Sogar beim Brande Moskaus stellte er sich mit verschränkten Armen und zusammengezogenen Brauen dem Aufnahmeapparat der Historiker. Seine Krönung, sein Abschied aus Fontainebleau können allen Bühnenspielordnern als unvergleichliche Vorbilder dienen.

Dafür brauchte er keine Lehrmeister. Es gehört in den Bereich der geschwätzigen Legende, daß Talma ihm Unterricht in der „Haltung“ erteilt hätte. Er sagte dem speichelleckerischen Schauspieler, der sogar seine Stirnlocke à la Napoleon ordnete, eines Tages vor versammeltem Publikum glatt heraus: „Man behauptet, ich hätte bei Ihnen Stunden für Haltung und Kostümproben genommen. Sie brauchen darüber nicht in Verwirrung zu geraten. Ich hätte zweifellos nichts Besseres tun können, wenn ich nur die Zeit dazu gehabt hätte.“ Und dabei nahm er die Gelegenheit wahr, dem Bühnenkünstler selbst eine Lektion zu geben. „Racine hat schon Orest hinreichend mit läppischen Redensarten ausgestattet, Sie machen ihn in Ihrer Rolle aber noch viel lächerlicher. Im „Tod des Pompejus“ verstehen Sie es ganz und gar nicht, Cäsar als großen Mann erscheinen zu lassen. Im „Britannicus“ gelingt Ihnen der Nero als Tyrann ebenfalls nicht.“

Ueberhaupt war Napoleon als Kritiker sowohl der Bühnendichter als der Darsteller hervorragend. Nach der Vorlesung des „Britannicus“ äußerte er sich eines Tages dahin, daß der Racine gemachte Vorwurf, er führe das Ende zu hastig herbei und lasse die Vergiftung des „Britannicus“ nicht hinreichend vorausahnen, durchaus berechtigt sei. Dann lobte er die Charakterzeichnung des Narciß und fügte bedeutungsvoll hinzu: „Indem man die Fürsten in ihrem Stolze verletzt, übt man stets den stärksten Druck auf ihre Entschließungen aus.“

In Las Cases Napoleonbuch findet sich eine Stelle, an der der Korse nach einem begeisterten Lob für Racine und besonders für Corneille, Voltaire als Dramatiker schonungslos verurteilt. „Nichts als hohle, aufgeblasene Redensarten, immer falsch in der Charakteristik. Er hatte keine Spur von Menschenkenntnis, keine Ahnung von den Dingen, die Wahrheit war ihm fremd, für die Größe der Leidenschaften war er ganz unempfindlich.“ So hart ist nicht einmal Lessing mit Voltaire ins Gericht gegangen.

Für das Schauspiel oder gar für die Komödie zeigte er kein Interesse. Man weiß nur, daß er Beaumarchais' „Hochzeit des Figaro“ sehr treffend in folgender Bemerkung kennzeichnete: „Da war schon die Revolution im Gange.“ — Von der Bedeutung, die er szenischen Vorgängen hinsichtlich ihrer Einwirkung auf die Massen beimaß, zeugte seine Bemerkung über die Gründe, die ihn zum Verbot der Aufführung eines längst vergessenen Stückes von Renouard „Les États de Blois“ veranlaßten: „In diesem Stücke findet sich etwas für alle Parteien und für alle Leidenschaften. Wenn ich es in Paris aufführen ließe, würde ich am nächsten Morgen erfahren, daß fünfzig Personen einander im Saale erwürgt hätten.“ — Darin kann man übrigens auch den hundertfach erbrachten Beweis wiederholt sehen, daß der Gewaltherrscher nicht die mindeste Achtung für die Gedankenfreiheit hatte und daß er unter den „Federmenschen“ nur die gelten ließ, die ihn und sein Regiment verherrlichten.

Als Theatermann hatte Napoleon selbstverständlich eine ausgeprägte Vorliebe für glänzende Kostüme. Der „petit caporal“ im kleinen Hütchen und in einfacher Jägeruniform war nur draußen im Felde für die Soldaten, ebenfalls im Interesse der Legende, vorhanden. Aus seinem Testament erfährt man, daß er über eine geradezu phantastische Garderobe verfügte. Da waren Hüte nach dem Modell Henri IV., Spitzenüberwürfe, Mäntel aus rotem Sammt mit kostbaren Stickereien vorhanden, zu denen sich als historische Reliquien der Säbel Sobieskis und sein Schwert als Konsul gesellten. Man braucht ja auch nur Davids Riesenbild „Le Sacre“ anzusehen, auf dem Napoleon in prunkvollstem Ornat Josephine die Kaiserkrone aufsetzt, um auch inbezug auf die Gewandung bei den sich bietenden Gelegenheiten seinen ausgeprägten Sinn für das Theatralische zu erkennen.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. B. Meißner – Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder – Sport und Vermischtes: Willy Müller – Handelsteil: Kurt Ehmer – Gericht und alles übrige: Franz Kircher – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Verluste von Wertsachen
sind ausgeschlossen, wenn Sie sich unserer offenen oder geschlossenen Depots (feuer- und diebessichere Stahlkammern) bedienen. Mäßige Gebühr.

Städt. Sparkasse Mannheim
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 5. November 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 514

Die Lage der deutschen Privatversicherung im Jahre 1930

Lebensversicherungsbestand 3 Milliarden über Vorkriegshöhe

⊙ **Berlin**, 5. Nov. (Eig. Dr.) Der Generaldirektor der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Dr. Kurt Schmitz behandelte heute in einem Vortrag vor Vertretern der Regierung, des Parlaments, der Wirtschaft und der Presse eingehend die derzeitige Lage der deutschen Privatversicherung. Die Zusammenbrüche der jüngsten Zeit seien als Reinigungskrise anzusehen. Es wäre falsch, die Gründe in der allgemeinen Lage der Privatversicherung zu suchen. Sie liegen vielmehr in der Geschäftspolitik der betr. Gesellschaften. Die Prämien der in Konkurs gegangenen und von Schwierigkeiten betroffenen Gesellschaften betragen weniger als 10 v. H. der Prämieneinnahmen der Privatversicherer im Jahre 1929. Das Gesamtgewerbe ist gesund.

Die Bruttoprämieneinnahmen sowie die Kapitalien und Reserven der Privatversicherer haben sich auch im laufenden Jahre verstärkt.

Besonders erfreulich entwickelte sich die Lebensversicherung. Ihr Bestand ist für Ende 1930 auf 19 Milliarden zu schätzen und übersteigt damit den Bestand von 1914 um rund 3 Milliarden. Das technische Ergebnis in der Sachversicherung war im Durchschnitt der Jahre seit 1924, besonders im Jahr 1929 befriedigend. Nur die Kapitalerträge haben in den letzten Jahren mehrmals die Möglichkeit geschaffen, Gewinne auszuweisen. Das Jahr 1930 verläuft bisher besser.

Der Redner wandte sich dann dem Entwurf zur Aenderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes zu und billigte im allgemeinen die damit verfolgten Ziele. Er belehrte sich sodann mit den Vorschlägen, die das System der Teilzahlung für Versicherungsaktien beseitigen wollen und besuchte die praktischen Schwierigkeiten, die der Verwirklichung dieses Gedankens grundsätzlich und zur Zeit entgegenstehen. Den letzten Teil seiner Ausführungen widmete der Redner dem wichtigen Kapitel der Beziehungen zwischen Versicherungsgesellschaften und Versicherungsnehmern. Er zeigte anhand von Beispielen, welche großen Anforderungen die Vertragserfüllung an die Umsicht und Verantwortungsfreudigkeit der Organe stellt. Auch bei den Versicherungsgesellschaften kämen Fehler vor, weil ihre Mitarbeiter und Agenten bei den schwierigen Anforderungen des Berufes ihre Aufgaben nur erfüllen könnten, wenn sie ihre Sachkenntnis in dem richtigen Geist anwenden und weil die der Leitung obliegende Erziehungsarbeit wegen der großen Zahl dieser Mitarbeiter nicht von heute auf morgen geleistet werden kann. Hieraus leitete der Vortragende einen Vorschlag ab, der darauf hinauslief, die Tätigkeit des Reichsaufsichtsamtes als Beschwerdeinstanz durch eine Art Selbstkontrolle zu ergänzen. Er befürwortete, etwa nach dem Vorbild der Aerzte- und Anwaltskammern, daß beim Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung eine Versicherungskammer gegründet und ihre Aufgaben gesetzlich festgelegt würden.

*

⊙ **Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank AG.** (Eig. Dr.) Zur Oktober sind in der Großlebensversicherung 4000 Versicherungen mit über 30 Millionen ℳ Versicherungssumme (i. Vormonat 4000 über 34 Mill. ℳ) beantragt worden. In der Spar- und Versorgungsversicherung mit monatlicher Beitragszahlung 8100 Versicherungen mit über 9 Millionen ℳ Versicherungssumme (im Vormonat 800 über 800 Mill. ℳ). Der Antragseingang des Monats hebt sich damit auf insgesamt 12 900 Versicherungen mit über 48 Mill. ℳ Versicherungssumme. Seit Jahresanfang sind bereits Versicherungsanträge über 443 Millionen ℳ Versicherungssumme gestellt worden.

JG. Farbenindustrie

12 v. H. Dividende und 1 v. H. Bonus?

(Eig. Dr.) Das lebhafte Geschäft in J. G. Farbenaktien in den letzten Tagen wurde bekanntlich von der Börse mit der morgen stattfindenden Aufsichtsratssitzung in Verbindung gebracht. Heute verlautet nun an der Börse gerüchtweise, daß in dieser morgigen Sitzung neben einer unveränderten 12proz. Dividende auch über die Ausschüttung eines 1proz. Bonus Beschluß gefaßt werden soll. Bis zur Stunde war eine Bestätigung des Gerüchtes nicht zu erhalten.

⊙ **Zeichnungseinladung einer Gedesberger Bank.** (Eig. Dr.) Die Gedesberger Bank Langen u. Co., Kommanditgesellschaft in Gedesberg hat ihre Zeichnungen eingestellt. Diese Maßnahme ist hauptsächlich auf die Zusammenbrüche größerer Kunden zurückzuführen. Es ist beabsichtigt, einen außergerichtlichen Vergleich herbeizuführen, wobei die kleinen Gläubiger voll und die größeren mit einem bedeutenden Prozentsatz befriedigt werden sollen.

* **Köln-Neuessener Bergwerksverein — Eisen- und Stahlwerk Hoesch AG.** Die verlautet, finden die Bilanzsitzungen bei beiden durch Interessengemeinschaft verbundenen Unternehmungen am 21. November statt. Die Dividendenfrage ist noch vollständig ungeklärt. Die Werte der Börse geht auf eine Ermäßigung der Vorabdividende um je 1 v. H., nachdem i. V. eine ½proz. Erhöhung auf 7 v. H. bei Hoesch, bzw. 7½ v. H. bei Köln-Neuessen erfolgt war. Dem nahestehender Seite wird jedoch unumwunden erklärt, daß noch keinerlei Angaben hierüber möglich seien, da die Dividende sich nach dem Ergebnis des Stinnesaustausches näherend der Aufsichtsratssitzungen richte. Aufhebend sind die Bankenvertreter für die Beibehaltung der Vorzugsdividende unter Hinweis auf die noch gute Konjunktur während des Beginnes des Geschäftsjahres.

* **„Kronprinz" AG. für Metallindustrie zu Solingen (Rhld.) — Umstellung.** Wie von der Verwaltung der Gesellschaft verlautet, daß die bisher erzielten Umsatzziffer des Geschäftsjahres 1930 erheblich hinter denen des Geschäftsjahres 1929 zurückgeblieben. Die Geschäftslage bei dem Unternehmen leide naturgemäß gleichfalls unter den Auswirkungen der schlechten Wirtschaftslage (i. V. Verlust 410 400 ℳ).

⊙ **Konkurs der Metallwerke Knobl AG., Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Der Gläubigerversammlung lag aus dem Kreis des Gläubigerausschusses ein Urquinationsvergleichsvorschlag vor. Die Mittel für die Fertigstellung laufender Aufträge sollen von einem Großgläubiger bereits gesichert werden. Ein Antrag auf die hierzu notwendige Fristverlängerung gemäß Ergänzung des Verfahrens wurde von der Gläubigerversammlung abgelehnt, so daß der Konkurs wohl unvermeidlich scheint. Am Verfahren nehmen 210 000 Gläubiger gegen 20 000 ℳ Aktiven teil.

* **Eisen- und Emaillierwerke AG., Sprottau — Verlustabschluß.** Das Geschäftsjahr 1929-30 ergab nach Abschreibungen von 326 013 (i. V. 494 108) ℳ und nach Abbuchung besonderer Kosten in Höhe von 107 800 ℳ, die durch Nationalisierungsmaßnahmen entstanden sind, einen Verlust von 368 136 ℳ, der sich um den Vortrag aus dem Vorjahre von 253 200 ℳ auf 342 936 ℳ erhöht (i. V. 6 v. H. Dividende auf 0,9 Mill. ℳ AK.). Der HV. soll vorgeschlagen werden, den Verlust vorzutragen.

⊙ **Motorenfabrik Darmstadt AG., Darmstadt — Dividendenausfall.** (Eig. Dr.) Obwohl ein endgültiger Beschluß der AR., letzte Bilanzsitzung erst am Tage der GV. am 27. ds. Mts. stattfindet, noch nicht vorliegt, ist damit zu rechnen, daß für 1929-30 die an sich mögliche Dividende (i. V. 5 v. H.) aus Liquidationsgründen ausfällt. (AK. 540 000 ℳ).

⊙ **Deutsche Telefon- und Kabelindustrie A.-G., Berlin.** (Eig. Dr.) Die Gesellschaft, deren Aktienmajorität sich im Besitz der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen A. G. befindet, teilt, wie auf Anfrage mitgeteilt wird, im Geschäftsjahr 1929/30 unter dem Niedergang der Konjunktur sowohl in Deutschland selbst wie auf allen bedeutenden Weltmärkten. Dazu kommt, daß die Deutsche Reichspost in ihrer Auftragserteilung sehr stark zurückhält. Im Zuge der scharfen Rationalisierung und Umorganisation ist im abgelaufenen Jahr eine Verminderung der Belegschaft nötig geworden. Im Vorjahr konnte die Gesellschaft einen Gewinn von 112 612 ℳ zum Vortrag bringen, wobei das 7,2 Mill. ℳ betragende Aktienkapital dividendenlos blieb.

* **Stillegung des Betriebes Ziegelhausen der Gelatinefabrik Stoeck.** Die Gelatinefabrik Stoeck u. Co. in Ziegelhausen bei Heidelberg hat ihrem kaufmännischen Personal vorsorglich gekündigt, weil die Fabrik Ende dieses Jahres stillgelegt werden soll. Es handelt sich hier um die Vorbereitung zur völligen Verlegung der Produktion von Ziegelhausen in das bei Eberbach am Ausgang des Gammelbachtales neu errichtete Werk der Firma Stoeck. In Ziegelhausen wird dann nur noch ein Teil der Arbeiter bleiben und beim allmählichen Abbau des großen Lagers Beschäftigung finden.

⊙ **Pfälz. Gummiwerke AG., Frankfurt a. M.-Hanau.** (Eig. Dr.) Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß sowie die Stillegung nach Hannover zu den Continentalen Gummiwerken AG. und die Liquidation der Gesellschaft.

* **Sandlerbräu AG., Zulmbach.** Der AR. beschloß, die Verteilung einer Dividende von wieder 14 v. H. aus 929 936 (990 904) ℳ Reingewinn in Vorschlag zu bringen. Die GV. findet am 20. November statt.

⊙ **Unbefriedigende Lage am Drahtmarkt trotz Verbandsverlängerung.** Nach Mitteilung des Drahtverbands G.m.b.H. in Düsseldorf blieb auch nach der Verlängerung des Verbandes das Inlandsgeschäft unbefriedigend. Das Auslandsgeschäft bewegte sich in denselben beschränkten Grenzen wie im Vormonat. Trotz der niedrigen Preise, die auf dem Weltmarkt notiert werden, zeigt die Ueberseekundschaft wenig Neigung, mehr als den dringendsten Bedarf zu decken.

⊙ **Aus der Pirmasenser Schuhindustrie.** (Eig. Dr.) Das erwartete Weihnachtsgeschäft hat sich bis jetzt kaum angelassen. Kurzarbeit mußte in immer größerem Maße eingeführt werden. Die Arbeitslosenziffer hat sich auf etwa 7000 weiter erhöht. Einige Fabriken haben ihre Betriebe auf zwei bis drei Wochen ganz geschlossen. In Anbetracht der hohen Preise auf dem Rohstoffmarkt und der hohen Löhne hält man eine ernstliche Durchführung des Preisabbaus jedoch für ausgeschlossen. Als eine der größten Schuhfabriken des Bezirkes führte die Firma Rothaar in Maßlitzbach eine Lohnsenkung um 11 Pfg. pro Stunde durch. Die Preise der Fertigfabrikate konnten dadurch von dem Unternehmer bereits bedeutend gesenkt werden. In der Bettwaren- und Leistenindustrie wird das Geschäft als mittelmäßig bezeichnet. Die Schuhindustrie im Bezirk Pirmasens war wieder größeren Schwankungen unterworfen.

Deckungs- und kleine Interessenkäufe

Trotz kleinem Auftragseingang freundlich / Deckungskäufe der Spekulation / Nach vorübergehender Ermattung auf den anhaltenden Deckungskäufen bis zum Schluß fester / Farben- und Spritaktien besonders befestigt

Mannheim befestigt

Die Regierungserklärungen im Reichsrat machten auf die Börse einen günstigen Eindruck. Man rechnet mit einer baldigen Durchführung des Reform-Programms. Dementsprechend konnte sich die Tendenz freundlich gestalten. Farben setzten mit 143 ein und notierten per Kasse 143¾. Fester lagen noch Seidel, Linoleum, Westeregeln und Kayh u. Freund. Von Bankaktien waren Badische Bank leicht und Rhein. Hyp. Bk. 1 Punkt niedriger. Am Versicherungsmarkt gingen Mannheimer Versicherung mit 5 um, Neusen blieben behauptet, Reß.-Anteile der Rhein. Hypothekenbank waren wieder höher gesucht.

Frankfurt uneinheitlich

Die Regierungserklärung im Reichsrat hatte eine festere Tendenz an der gestrigen Abendbörse zur Folge, die sich auch im heutigen Vormittagsverkehr fortsetzen konnte. Da aber Aufträge kaum eingetroffen waren — das Publikum interessierte sich nur noch in Ausnahmefällen für einzelne Papiere — und die gestrige Pariser Börse nach sehr fester Eröffnung schwach geschlossen hatte, war man zu Beginn des offiziellen Marktes enttäuscht und ein Kursrückschlag konnte nicht ausbleiben. Die Grundstimmung gewann jedoch eine nicht zu verkennende Widerstandskraft. Vereinzelt gab die Kulisse Material an den Markt und gegenüber der gestrigen Abendbörse ergaben sich zumeist Kursabschläge, die aber größeres Ausmaß nicht annahmen. Nur wenige Papiere machten eine Ausnahme und lagen erneut um Bruchteile eines Prozentes fester. Am Rentenmarkt Anleihen nach den starken Rückschlägen der letzten Tage etwa 1 v. H. erholt. Deutsche Anleihen besserten sich bis ¼ v. H. Im Verlaufe wurde das Geschäft infolge Deckungen der Spekulation von Farben anfangend etwas lebhafter. Auch für Elektrowerte bestand einiges Interesse. Gegen Anfang traten meist Besserungen um bis zu 2 v. H. ein. Tagesgeld war mit 4¾ v. H. weiter leichter. Am Devisenmarkt nannte Mark gegen Dollar 4,1995, gegen Pfund 20,395, London-Kabel 4,85¾, gegen 132,78, Mailand 26,31, Madrid 43,50, Schweiz 26,03¾ und Holland 12,06½.

Berlin fester

Bei allerdings ziemlich kleinem Geschäft eröffnete die heutige Börse in freundlicher Haltung. Die besten Zeichen des Vormittagsverkehrs wurden zwar nicht immer erreicht, die ersten offiziellen Notierungen entsprechen aber etwa den gestrigen Frankfurter Abendkursen und lagen ca. 1 bis 3 v. H. über dem gestrigen Mittagsschluß. Bei den Banken war der Ordereingang wieder sehr gering, das Geschäft setzte sich in der Hauptsache aus Deckungen der Spekulation und kleinen Interessenkäufen für die wenigen Spezialwerte zusammen. Die freundliche Stimmung wurde noch verstärkt, als man merkte, daß die heutigen Abgaben am Kalimarkte, die angeblich mit der französischen Bankinsolvenz zusammen hingen, aufgehört haben. Auch wirkten die gestrigen Regierungserklärungen im Reichsrat und die diesjährige Rede im Langnam-Verein noch günstig nach, zumal aus letzteren zu erkennen war, daß sich die Wirtschaft hinter das Regierungsprogramm stellt. Der Ausgang der amerikanischen Wahlen wurde zwar für drüben eher ungünstig, für Deutschland aber günstig kommentiert.

Größere Kursveränderungen wiesen Salzdetfurth plus 5%, Schubert u. Salzer plus 3%, Wicking-Zement plus 2 (plus 4¾), Bemberg plus 3, Schult plus 4¾, Hotelbetrieb plus 4¾ v. H. und Svenska plus 6 ℳ nach oben auf, während Chade-Aktien minus 2½ ℳ und Ilse minus 3½ v. H. bewertenswert schwach eröffneten. Anleihen uneinheitlich, von Ausländern neigten Bodenier zur Schwäche, dagegen waren Anatolier um ca. 1 v. H. erholt. Pfandbriefmarkt weiter sehr still und kaum verändert. Reichsschuldbuchforderungen etwas gehalten. Geld war immer noch unverändert ziemlich angespannt, Tagesgeld stellte sich auf 6 bis 8 v. H., Monatsgeld auf 6 bis 7½ v. H. und Warenwechsel auf 5¾ v. H. an. Nach den ersten Kursen war eine schwächere Welle festzustellen, die zu Rückgängen bis zu 2 v. H. führte, später setzten dann aber kleine Bankenkäufe ein, die die weiteren Papiere schnell wieder auf Anfangsniveau und teilweise noch darüber hinaus hoben. Lebhafteres Geschäft hatten aber nur Spritaktien und weiter J. G. Farben. Montanpapiere, die schon anfangs bis zu 2 v. H. höher lagen, konnten auch im Börsenverlaufe weitere kleine Kursgewinne verbuchen. Auch im Schiffahrts- und Bankenmarkte machte sich weiter Deckungsneigung geltend.

Die Tendenz des Kassamarktes war uneinheitlich. Am Privatdiskontmarkt lieh das Angebot weiter nach. Es wurden Reichswechsel per 5. Februar 1931 abgegeben. Bis zum Schluß der Börse hielten die Deckungen der Spekulation an. Optimistische Lagen einmal wie Farben weiter bessernd. Bei letzteren verlautete gerüchtweise, daß in der morgigen Aufsichtsratssitzung neben einer 12proz. Dividende mit einem 1proz. Bonus zu rechnen sei. Auch Danatbank und Salzdetfurth konnten etwas mehr Besserung, konnten sich aber über den allgemeinen Rahmen von 1 bis 1½ v. H. gegenüber dem Anfang erholen.

Devisen gegen Reichsmark blieben ziemlich unverändert. Der Dollar notierte 4,1995. London lag international weiter schwach, 4,8560 nach 4,8565 gegen Neuyork, Paris fest, 123,74 nach 123,78 gegen London, Holland unverändert 12,06¾, Schweiz 26,03, alles gegen London. Spanien geschätzt 43,25 Londoner Usance. Die Zweigstellen Dollar gegen Reichsmark sind unverändert 3 Stellen auf einen Monat und 2½ Stellen auf drei Monate.

Berliner Devisen

Richtsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4½ v. H.

Amtlich in RM für	4. November		5. November		Devisen	Zahl
	G.	B.	G.	B.		
Holland 100 Gulden	169,60	169,14	169,79	169,13	169,46	3
Athen 100 Drachmen	5,425	5,415	5,425	5,415	5,415	3
Prag 100 Kronen	12,461	12,437	12,461	12,437	12,449	3
Danzig 100 Gulden	81,45	81,61	81,45	81,61	81,53	3
Helsingfors 100 finn. M.	10,521	10,577	10,521	10,577	10,549	3
Italien 100 Lire	21,945	21,901	21,945	21,901	21,923	3
Jugoslawien 100 Dinar	7,433	7,413	7,433	7,413	7,423	3
Kopenhagen 100 Kr.	112,16	112,39	112,16	112,37	112,26	3
Lissabon 100 Escudos	19,90	19,94	19,90	19,94	19,92	3
Oslo 100 Kronen	112,16	112,39	112,16	112,37	112,27	3
Paris 100 Franken	16,453	16,493	16,453	16,493	16,473	3
Prag 100 Kronen	12,461	12,437	12,461	12,437	12,449	3
Schweiz 100 Franken	81,39	81,57	81,37	81,59	81,48	3
Sofia 100 Leva	3,039	3,044	3,040	3,046	3,043	3
Spanien 100 Pesetas	47,19	47,29	47,23	47,37	47,30	3
Stockholm 100 Kr.	112,49	112,71	112,47	112,69	112,58	3
Wien 100 Schilling	59,203	59,323	59,095	59,215	59,155	3
Ungarn 100 Pengö	73,38	73,52	73,383	73,527	73,46	3
Bukarest-Kiew 100 Lei	1,461	1,459	1,457	1,461	1,459	3
Kanada 1 Kan. Doll.	4,1965	4,2035	4,198	4,206	4,202	3
Japan 1 Yen	2,001	2,005	2,002	2,006	2,004	3
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	20,903	20,953	20,89	20,94	20,91	3
Istanbul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—	2,130	3
London 1 Pfd.	20,367	20,417	20,365	20,415	20,390	3
New York 1 Dollar	4,1945	4,1985	4,1945	4,1985	4,1965	3
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,429	0,431	0,429	0,431	0,430	3
Montevideo 1 Gold-Peso	3,357	3,363	3,357	3,363	3,360	3

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	4.	5.
4% Bad. St.-A. 27	78,—	78,—
7% Bad. Bank Gk	80,50	80,50
4% Badische Bank	64,—	64,—
12% Bayer. Bank	90,00	89,50
4½% „ „ Bank	60,—	60,—
4½% „ „ Bank	72,—	72,—
4½% Pfälzer Bk. 29	65,—	65,—
Badische Bank	133,5	134,0
Bayer. Hypoth. B.	127,0	127,0
Bayer. Hypoth. Gt.	130,0	130,0
Bayer. Vereins-B.	111,0	111,5
Berliner Hyp. Pfandbr.	97,—	96,80
Bes. Bank. Pfandbr.	124,0	124,0
Bayer. Hypoth. Pfandbr.	118,0	118,0
Pfälzer Hypoth. Pfandbr.	124,0	124,0
Rhein. Hypoth. Pfandbr.	71,—	71,—
Rhein. Hypoth. Kommunalbr.	61,—	61,—
Deutsch. Reichsanleihe	97,—	97,—
Pfälzer Mühlenwerke	110,0	110,0
Schwarz Storch	124,0	124,0
Zellstoff Waldhof	109,0	110,0

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	4.	5.
4% Reichsanl.	—	—
4% „ 27	87,—	87,—
Altbesitz	54,30	54,20
„ ohne	8,75	8,60
3% Dtsch. Reichsanl.	—	—
3% Schutzgebiete 14	10,—	10,—
4% Dtsch. Reichsanl.	—	—
4% Dtsch. Reichsbahn	69,50	69,50
4% Dtsch. Reichsbahn	69,75	69,75
4% Dtsch. Reichsbahn	—	—
4% Dtsch. Reichsbahn	1,92	1,90
4% Dtsch. St. abg.	—	—
4% Dtsch. St. unabg.	—	—
4% Dtsch. Reichspost	—	—
4% Bad. Staat 21	80,—	80,—
4% Bayern 14-15	77,—	77,—
4% „ 21	91,—	91,—
4% „ 12-13	85,—	85,—
4% Bayern Ostg.	69,10	69,40
4% „ Pfälz. Ostg.	—	67,30
4% Baden Ostg.	80,—	—
4% Sachsen Ostg.	69,75	69,75
4% Thüring. Ostg.	—	—
4% Anatolier 1908	43,75	43,75
4% Bagdad 1911	43,75	43,75
4% Mex. Inn.	25,—	25,—
4% Tehuantepec	22,—	22,—
4% Ung. Staatsr.	28,—	28,—
4% Ung. Kronr.	28,—	28,—
4% Ung. Gold	29,60	29,60
4% „ Kronr.	28,—	28,—
4% Anat. Ser. I	9,75	9,75
4% Anat. Ser. II	9,75	9,75
4% „ III	11,75	11,75
3% Lit. Anl. Rsl.	—	—

Transport-Aktien

	4.	5.
Schantungbahn	—	—
Hdb. f. Verkehrw.	58,—	58,—
Allg. Lokal- u. Kr.	130,7	131,5
Südd. Eisenbahn	—	—
Cent. St.-Eisenb.	—	—
Baltimore Ohio	—	—
Canadian Pacific	19,50	19,60
Gotthardbahn	—	—
Hapag	73,10	74,25
Nordd. Lloyd	104,5	105,0
Reichsbahnvorzüge	—	—
Deutsch. Eisenbahn	46,25	46,25
Deutsch. Linien	66,25	67,50
Deutsche Reichspost	114,3	117,5
Elektr. Licht u. K.	139,0	138,2
Gildemeister & Co.	—	—
Hamburg Süd	97,25	97,25
Felten & Guilleaume	47,50	47,50
Siemens & Halske	204,0	206,5
Süddeutsche Eisenb.	—	—
Deutsche Eisenbahn	—	—
Deutsche Linien	—	—
Felten & Guilleaume	47,50	47,50
Hamburg Süd	97,25	97,25
Hapag	73,10	74,25
Nordd. Lloyd	104,5	105,0
Reichsbahnvorzüge	—	—
Siemens & Halske	204,0	206,5

Montan-Aktien

	4.	5.
Gelsenkirchen Bergw.	40,—	40,—
Harpener Bergbau	77,—	78,25
Phönix Bergbau	121,5	122,0
Rheinische Braunk.	190,5	191,0
Rheinische Stahlw.	100,0	100,0
Ilse Bergbau	87,0	84,0
Kali Aschersleben	127,0	127,0
Kali Salzdetfurth	231,0	236,7
Kali Westeregeln	94,00	95,—
A. Hochofen	73,—	73,—
Mannesmannröhren	45,—	45,—
Mansfelder	60,50	61,12
Otavi-Minen	13,—	13,—
Phönix Bergbau	77,—	78,25
Rheinische Braunk.	190,5	191,0
Rheinische Stahlw.	100,0	100,0
Salzdetfurth Kali	127,0	127,0
Siemens & Halske	204,0	206,5
Stahlwerk Röchling	60,50	61,50
Thyssen & Co.	71,—	71,—
Vereinigte Stahlw.	19,—	19,—
Westfälische Bergw.	128,5	128,5
Wintershall	149,0	149,7
Zellstoff Waldhof	109,5	110,5

Industrie-Aktien

	4.	5.
Adlerwerke Kleyer	65,—	65,—
Aschaffenb. Zellst.	73,—	73,—
Bayerische Motor	63,—	64,25
Bremer Wolle	73,50	73,50
Brown, Boveri & Cie.	79,50	81,50
Buderus Eisenw.	53,00	53,75
Chemische Werke	83,50	83,50
Chem. Heyden	69,25	70,25
Chem. Albert	47,—	48,—
Chem. Albert	70,50	70,—
Chem. Grünau	77,50	78,50
Continent. Gummi	30,50	30,25
Conti-Linoleum	135,3	136,1
Deutsche Steinzeug	75,—	75,—
Deutsche Erdöl	80,25	80,50
Deutsche Telephon	58,—	58,—
Dtsch. Steinzeug	125,0	125,0
Deutsche Waffen	8,50	8,00
Deutsche Eisenzeug	42,25	44,50
Deutsche Linol.	128,7	129,0
Dt. Schoggol. Gt.	—	—
„ „ St.	—	—
J. Dupp Maschin.	—	—
Eintracht Braunk.	49,50	50,50
Eisenwerk Nürnb.	104,5	104,5
Elektrowerke	—	—
Dtsch. Erdölgesellsch.	46,25	46,25
Dynamit Nobel	66,25	67,50
Elektr. Lieferung	114,3	117,5
Elektr. Licht u. K.	139,0	138,2
Eisbach & Co.	—	—
Enzinger Union	67,25	67,25
Erlgen. Bergwerk	204,0	206,5
Eschwege Zellstoff	—	—
Faber Bleistift	—	—
Fabrik Fürth & Co.	47,50	47,50
Farbenindustrie	143,1	142,3
Feldmühle Papier	117,5	119,0
Felten & Guill.	47,50	48,25
Fuchs & Söhnlein	—	—
H. Fischer	—	—
Gebhard Legth	71,50	71,75
Gebr. & Co.	80,50	80,50
Gelling & Co.	—	—
Gesfürel Bergbau	80,—	80,75
Gerresheim & Co.	32,—	32,—
Germ. Portld.-Z.	66,50	67,—
Gummiwerke Wisk	94,50	93,50
Hel. f. elektr. Unt.	128,0	128,2
Hochtief Essen	109,5	110,0
Holzverkohlung Ind.	42,50	42,50
Hanns-Werke	46,50	46,50
Haupttorf Werke	—	—
Heinzel Mühle	26,—	26,50
Gebr. Hochmann	17,00	17,50
Hoos & Richinger	107,0	107,0
Holzverkg. Tegel	14,50	14,50
Junkers	67,—	68,25
Jakobi Mühle	70,50	71,—
Jasmatzi Optim.	100,0	102,0
Jenn. Gr. Gerb.	25,25	25,50
Jag.-Wien Gum.	—	52,—
Karlsruher Br.	—	—
Karstadt Bergb.	84,00	88,50
Kattowitzer	81,—	82,—
Kattowitz Zinn	30,50	32,50
Kilianer Bergb.	14,—	15,50
Klöpper Mühle	—	—
Kraftverkehr Bergb.	58,75	58,75
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer Bergb.	67,—	68,25
Lederwerke Offenb.	70,50	71,—
Lingner Werke	102,0	102,0
Lokomotiv Jenn.	20,25	20,50
Lothringer Bergb.	—	52,—
Lux Bergbau	—	—
Lux Bergbau	84,00	88,50
Lehmann Jenn.	20,50	22,50
Lilienf. Papier	14,—	15,50
Linoleum Bergb.	—	—
Lorenz Bergbau	67,—	68,25
Lothringer Bergb.	70,50	71,—
Lux Bergbau	102,0	102,0
Lux Bergbau	20,25	20,50
Lux Bergbau	—	52,—
Lux Bergbau	84,00	88,50
Lux Bergbau	20,50	22,50
Lux Bergbau	14,—	15,50
Lux Bergbau	—	—
Lux Bergbau	67,—	68,25
Lux Bergbau

Brotgetreide weiter befestigt

Knappes Inlandsangebot / Auslandsschwäche ernent ohne Eindruck / Mehlgeschäft ruhig und behauptet / Hafer anhaltend schleppend

Berliner Produktenbörse v. 5. Nov. (Eig. Dr.) Am Produktenmarkte machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte. Angesichts des wieder günstigeren Wetters blieb das Inlandsangebot von Brotgetreide, insbesondere von Weizen, zur prompten Verladung knapp, bei ziemlich guter Nachfrage wurden etwa 2 bis 3 ℳ erhöhte Preise bewilligt. Die vorliegenden Auslandsmeldungen lauteten zwar schwächer, blieben jedoch vollkommen ohne Eindruck. Roggen wurde von der Befestigung mitgezogen und konnte seinen Preisstand im Promptgeschäft um etwa 2 ℳ bessern. Am Lieferungsmarkte setzte Weizen unter Deckungen 3 ℳ, Roggen 1 bis 2 ℳ fester ein, nach Feststellung der ersten Notierungen waren jedoch bereits wieder 1 ℳ niedrigere Briefpreise zu hören. Das Mehlgeschäft hat sich nicht beleben können. Abschlüsse in Weizen- und Roggenmehl erfolgten zu unveränderten Preisen nur für den notwendigen Bedarf. Das Hafergeschäft blieb schleppend, bei ausreichendem Angebot waren die Preise für prompte Ware etwa gehalten. Am Lieferungsmarkte zeigte sich anfangs Deckungsbegehr. Gerste weiter ruhig.

Amtlich notiert wurden: Weizen 238—239, fest; Dez. 258—259; März 276,50—76,50; Roggen 148—150, fester; Dez. 170—69—70; März 185,50—85—86; Gerste 184—210, ruhig; Futtergerste 165—170; Hafer 138—148, ruhig; Dez. 153; März 166—66,50 Br.; Weizenmehl 29—33,75; Roggenmehl 23,60—25,75, fester; Weizenkleie 7,50—8; Roggenkleie 7 bis 7,50; Viktoriaerbsen 25—33; Kleine Speiseerbsen 24—26; Futtererbsen 19—21; Peluschken 19—20; Ackerbohnen 17 bis 18; Wicken 17—20; Rapskuchen 8,50—9,20; Leinkuchen 14—14,3; Trockenschnitzel 5—5,40; Sojaextraktionsschrot 12,50—13; allg. Tendenz schwankend.

Frankfurter Produktenbörse vom 5. Nov. (Eig. Dr.) Weizen 237,50—238,50; Roggen 168; Sommergerste für Brauzwecke 200—225; Hafer (inländ.) 152,50—157,50; Weizenmehl 1930, Spezial 0 40,75—41,75; dto. niederrhein. 40,00—41,50; Roggenmehl 25,60—26,25; Weizenkleie 6,25; Roggenkleie 6,60; alles für die 100 Kg.; Tendenz ruhig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 5. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Nov. 5,80; Jan. 5,87½; März 5,96; Mai 6,15; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Nov. 83,25; Jan. 89,25; März 89,25; Mai 89,75.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 5. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 lb.), Tendenz ruhig. Dez. — (5/0¾); März 5/6 (5/8⅝); Mai — (5/7⅞); Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 23; London Weizenmehl 22. — Mitte ruhig. Dez. 5/0¾; März 5/6⅛; Mai 5/7⅞; Mehl unverändert.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 5. Nov.** (Eig. Dr.) Jan. 31 7,25 B 7,15 G; März 31 7,35 B 7,25 G; Mai 31 7,50 B 7,40 G; Aug. 31 7,80 B 7,75 G; Sept. 31 8,10 B 8 G; Okt. 31 7,10 B 7 G; Nov. 30 7,10 B 7 G; Dez. 7,15 B 7,05 G. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 24,62½ u. 25; Nov./Dez. 24⅝ u. 25; Tendenz stetig, Wetter heiter.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 4. Nov.** 50 Ballen Bahnzufuhr, 30 Ballen Landzufuhr, 80 Ballen Umsatz. Es wurden bezahlt: Für Hallertauer Hopfen 75—110, für Spalter Hopfen 150, für Gebirgshopfen 60—65 ℳ. Tendenz unverändert.

* **Bremer Baumwolle vom 5. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Middl. Stand. (Schluß) 12,17.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 5. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang. Jan. 31 608 geh.; März 31 620 geh.; Mai 31 630—631; Juli 31 640 geh.; Okt. 31 650 geh.; Dez. 30 609 geh.; Jan. 32 660 geh.; März, Mai Juli gestrichen; Tagesloco-Verkäufe 3000; Tendenz ruhig. — Mitte. Jan. 31 605; März 31 618; Mai 31 628; Juli 31 638; Okt. 31 648; Dez. 30 599; Jan. 32 657; März 664; Mai 669; Juli 673; loco 614; Tendenz ruhig.

* **Vom Hopfmarkt. Berlin, 4. Nov. Italien:** In Unteritalien hat sich die Marktlage merklich verteilt. Der Versuch weiteren Preisdruckes stößt bei den bäuerlichen Produzenten auf schärferen Widerstand, so daß die Exporteure ihre Notierungen leicht erhöhen konnten und Unterangebote ungangänglich blieben. Bezüglich der Qualitäten fallen sich die ursprünglichen Erwartungen als übertrieben heraus. Der Einkauf auf dem Lande in den besten Sorten ließ sich nach übereinstimmenden Meldungen nicht frei von Schwierigkeiten gestalten. Auch in Oberitalien zogen die Preise infolge gleichzeitiger Einkäufe verschiedener Spinnereien nicht weiter zurück. Besonders in Bergen haben die verbilligten Notierungen vielfach Interessenten an den Markt gelockt. — Jugoslawien: Die geringfügigen Zufuhren wurden von den Hechlern zu ziemlich unveränderten Preisen aufgenommen.

Saatenstand in Preußen Anfang November

Nach dem amtlichen Bericht lagen im Oktober die Temperaturen im allgemeinen noch über den langjährigen Mittelwerten. Infolgedessen sind Wintergerste, Winterroggen und Winterweizen, soweit rechtzeitig gesät, überall befriedigend aufgelaufen. Wenn 2—gut, 3—mittel und 4—gering bedeutet, so ergibt sich für Winterroggen die Note 2,7 gegenüber 2,6 im Jahre 1929 und 2,8 im Jahre 1928. Winterweizen 2,7 — 2,7 — 2,7, Wintergerste 2,8 — 2,8, Gemenge aus Wintergetreide 2,8 — 2,7, Raps und Rübsen 2,7 — 3,1 — 2,4, junger Klee 2,7 — 3,1 — 2,4, Wiesen 2,6 — 3,4. Das Pflügen der Winterfrucht macht im allgemeinen gute Fortschritte. Die Schädlinge treten in normalen Grenzen auf. Die Kartoffelernte ist durchweg beendet. Die Rübenernte dürfte Anfang November beendet sein. Arbeitskräfte waren hinreichend vorhanden, da auch aus den städtischen Bezirken Erwerbslose herangezogen werden.

Die Ausfuhr von Metallhalbzeug

im September und den ersten 9 Monaten 1930

Die Ausfuhr von Metallhalbzeug aus Aluminium, Blei, Kupfer, Nickel, Zink und Zinn sowie ihren Legierungen stellte sich im September 1930 nach den Berechnungen des Zentralverbandes der deutschen Metall-Walzwerks- und Hüttenindustrie E. V., Berlin, auf 8259 To. im Werte von 11 934 000 ℳ gegen 8 567,4 To. im Werte von 13 602 000 Mark im September 1929. Die Gesamtziffer für die Septemberausfuhr verteilt sich auf die einzelnen Halbzeuggruppen wie folgt: 299,5 To. Aluminiumhalbzeug, 937,6 To., Bleihalbzeug 611,0 To. Zinkhalbzeug, 42,9 To. Zinnhalbzeug 20,0 To. Nickelhalbzeug, 2220,6 To. Kupferhalbzeug, 3026,4 To. Halbzeug aus Kupferlegierungen.

In den ersten 9 Monaten 1930 stellte sich die gesamte Halbzeugausfuhr auf 74 191,8 To. im Werte von 107 460 000 ℳ gegen 85 802,2 To. im Werte von 128 367 000 Mark in der gleichen Vorjahreszeit. Der Einheitswert des ausgeführten Halbzeugs betrug im September 144 ℳ je To. gegen 149 ℳ im August 1930 und 155 ℳ im September 1929.

Berliner Metallbörse vom 5. November 1930

	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld
Januar	–,–	85,25	85,–	–,–	30,75	30,–	–,–	31,–	31,–
Februar	–,–	85,50	85,–	–,–	30,75	30,–	–,–	31,50	30,–
März	85,25	85,50	85,–	–,–	30,75	30,–	–,–	31,75	30,75
April	85,25	85,50	85,–	–,–	30,75	30,–	–,–	32,–	31,–
Mai	–,–	85,50	85,–	–,–	30,75	31,25	–,–	32,–	31,–
Juni	–,–	85,50	85,–	–,–	30,75	31,25	–,–	32,25	31,50
Juli	–,–	85,50	85,–	–,–	30,75	30,50	31,50	32,–	32,–
August	–,–	85,50	85,75	–,–	30,75	30,75	–,–	32,–	32,25
Sept.	85,25	85,50	85,25	–,–	30,75	31,75	32,–	32,50	32,–
Oktober	–,–	85,50	85,25	–,–	31,–	31,–	–,–	32,75	32,25
Nov.	–,–	85,50	85,25	–,–	30,75	30,75	30,–	30,50	30,–
Dezemb.	–,–	85,25	85,–	–,–	30,75	30,–	–,–	30,50	30,–

Elektrolytkupfer, prompt	93,50	Antimon Regulus	47,– – 49,–
Orig. Hütten-Aluminium	170,–	Silber in Barren, per kg	49,75 – 51,75
dsl. Walz-, Drahtbarren	174,–	Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,– – 28,20
Hüttenzinn, 99 v. H.	–,–	Platin, per 1 gr	3,– – 5,–
Reinnickel, 98–99 v. H.	350,–	Preise ohne Edelmetalle für 100 kg.	

Londoner Metallbörse vom 5. November 1930

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (37/40 fein Hand.), Platin Unze £

Kupfer, Standard	42,65	Zinn, Standard	111,5	Aluminium	–,–
3 Monate	42,7	3 Monate	113,6	Antimon	–,–
Settl. Preis	42,65	Settl. Preis	111,5	Quecksilber	22,65
Elektrolyt	45,25	Banka	117,0	Platin	–,–
best selected	44,25	Straits	116,5	Wolframerz	18,–
Strong sheets	–,–	Blei, ausländ.	16,12	Nickel	–,–
Elektrowirebars	45,25	Zink gewöhnlich	14,6	Weißblech	–,–

* **Erhöhung der süddeutschen Zinkblechpreise.** Die Süddeutsche Zinkblechhändlervereinigung hat mit Wirkung ab 4. Nov. die Preise erneut um 7½ v. H. erhöht.

Aus Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 6. November

12.05: Stuttgart: Orgelkonzert.
15.00: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde.
16.00: Frankfurt, Stuttgart: Konzert.
16.25: München: Konzert, anschl. Lesestunde.
18.05: Frankfurt: Zeitfragen; Stuttgart: Vortrag.
18.30: Frankfurt, Stuttgart: Viertelstunde der Reichspost.
18.45: Frankfurt, Stuttgart: Eine Viertelstunde Deutsch.
19.05: Breslau: Konzert; München: Filmfragen.
19.30: Frankfurt, Stuttgart, Mailand, Turin: Konzert; Wien: Volkstümlicher Abend.
19.45: München: Konzert; Budapest: Zigeunermusik.
20.00: Berlin: Tanzabend; Hamburg: Tonfilmmusik; Königswth.: Oper „Fidelio“; Köln, London 1: Konzert; Bukarest: Sinfoniekonzert; London 2: Orgelkonzert; Stockholm: Triokonzert; Zürich: Rheinreise 1830/1930.
20.30: Breslau: Operettenmusik; München: Viertelstunde Astronomie; Belgrad, Laibach: Orgelkonzert; Kattowitz, Warschau: Konzert; Mailand, Turin: Tanzmusik; Oslo: Violinkonzert; Wien: Film.
20.45: München: Kammermusik; Budapest: Konzert, anschl. Jazzmusik.
21.00: Frankfurt, Stuttgart: Robert Koppel-Abend; Hamburg: Theaterübertragungen; London 2, Mailand, Turin: Sinfoniekonzert; Rom: Oper „Afrikanerin“; Stockholm: Wagnerkonzert; Toulouse: Cellokonzert; Wien: Hörspiel „Kapitel 17“.
21.25: London 2: Militärmusik.
21.40: Breslau: Sinfoniekonzert; München: Lesestunde; Wien: Kammermusik.
22.00: Frankfurt, Stuttgart: Zeitgenössische Musik.
22.45: Breslau, Belgrad: Tanzmusik; Mailand, Turin: Konzert.
23.00: Frankfurt, Stuttgart: Tanzmusik.
23.30: London 1, 2: Tanzmusik.

Sport der NMZ

Die unterbadische Kreisliga

Der Tabellenführer büßt einen Punkt ein

In Feudenheim ist es zu dem erwartet harten Kampf gekommen. Auch in diesem Jahr ist es zwischen den beiden Vereinen Feudenheim und Phönix nur zu dem traditionellen Unentschieden gekommen. Bei der Pause stand das Spiel 4:3 zugunsten der Phönixleute. In dem darauffolgenden Kampfe, der von den Spielern restlose Hingabe ans Spiel forderte, kam es dann zu dem Spielstand von 4:4. Daß Phönix ein bereits 4:1 gewonnenes Spiel nicht mehr halten konnte, ist doch ein recht bedenkliches Zeichen und gibt für die weiteren Spiele wenig Aussichten. Die Feudenheimer haben aber in diesem Spiel bewiesen, daß sie ein außerordentlich gefährlicher Gegner sind. Die Leistung der Feudenheimer Mannschaft war glänzend.

Der Sp.V. Altrip hat sich nach seiner am Vorsonntag erlittenen Niederlage aufgerafft und brachte es fertig, in Weinheim wenn auch nur knapp, so aber doch zu siegen. Die Punkte, die aus Weinheim entführt werden, sind kostbares Gut. Diese Leistung wird dem Neuling so leicht keiner nachmachen. Das Spiel war verständlicherweise sehr hart, überschritt aber nie die Grenzen des Erlaubten. Bedauerlicherweise zog sich der Mittelläufer der Weinheimer einen Bluterguß in dem Spiel zu. Altrip hat sich durch diesen Sieg seine Favoritenstellung erhalten und kann nach den bisherigen Leistungen gemessen mit guter Zuversicht in den schweren Kampf am kommenden Sonntag gehen. Im Sturm scheint Altrip doch nicht mehr so gefährlich zu sein wie zu Anfang der Spiele. Der Verein hat übrigens seinen Torwächter durch Abgang zur Reichswehr verloren. An guten Torwächtern hat Altrip stets Mangel gehabt. Sollte der Verein keinen geeigneten Ersatz haben, dann könnte sich das sehr nachteilig auf die künftige Stellung der Altriper auswirken. Altrip liegt jetzt nur einen Punkt hinter dem Tabellenführer Phönix und die Aussichten auf eine gute Plazierung — mehr wage ich nicht für die Mannschaft zu hoffen — steigen immer mehr.

Der Ortsrivalenkampf in Viernheim zwischen der dortigen Amicitia und dem S. Cl. Käfertal endete 3:1 zugunsten der Viernheimer. Bei Halbzeit stand das Spiel noch 1:0 für Käfertal, ein Zeichen, daß Viernheim sich doch mehr anstrengen mußte, als das nackte Resultat besagt. Der Schiedsrichter des Spieles soll übrigens nicht die überragende Leistung aufgebracht haben, wie das an anderer Stelle festgestellt wurde. Der Käfertaler Torwart brachte es fertig, bei dem Spielstand von 1:0 für Käfertal einen Elfmeter zu halten. Die Käfertaler Mannschaft ließ sich denn durch eine zweifelhafte Entscheidung (Tor) des Schiedsrichters aus dem Konzept bringen und gab gar noch den Siegeswillen auf. So mußte die in diesem Spiel erst erstarkte Käfertaler Mannschaft Sieg und Punkte vergeben. Beim Meister scheint es aber jetzt wieder in allen Reihen zu klappen. Er kann mit Zuversicht in die kommenden Kämpfe gehen.

Von der M.F.G. 1913 hat man eigentlich einen Sieg erwartet. Der F.V. Neckarhausen scheint aber die Gefahr am Tabellenende erkannt zu haben und ging mit einem in diesem Jahr noch nicht gezeigten Geist in das für den Aufstieg so wichtige Spiel. Das Resultat von 3:3 ist für die 1913 noch schmeichelhaft. Die Mannschaft kann von Glück sagen, daß sie nicht beide Punkte abtreten mußte.

Eine feine Leistung zeigte wieder einmal die Turnermannschaft. Es scheint doch die dreiwöchentliche Ruhe gewesen zu sein, die auf das mäßige Abschneiden der Turner vom Vorsonntag zurückzuführen ist. Gegen Friedrichsfeld zu gewinnen setzt Können voraus. Wenn auch die Turner in den bisherigen Spielen schon bewiesen haben, daß sie etwas können, so ist doch zu bewundern, daß sie sich gegen solche starke Mannschaften wie Friedrichsfeld durchsetzten. Die Friedrichsfelder haben sich in diesem Spiel wohl die letzte Aussicht auf die Meisterschaft verscherzt.

Heddesheim hat auf eigenem Platz gegen Fortuna Edingen erwartet gesiegt und damit Edingen auf den letzten Tabellenplatz verwiesen.

Die Spiele vom kommenden Sonntag

Friedrichsfeld — Käfertal.
Neckarhausen — Feudenheim.
1913 — T. V. 1846 Mannheim.
Weinheim — Heddesheim.
Viernheim — Edingen.
Phönix — Altrip.

In Mannheim steigt der Kampf um die Tabellenführung Phönix Mannheim — Sp. V. Altrip. Die Altriper Führer wird wohl am kommenden Sonntag einen ziemlich starken Sturm auszuhalten haben, denn es ist bestimmt zu erwarten, daß die Begleitung aus der Pfalz sehr stark wird. Das ausgestorbene Altrip wird aber dem M. F. C. Phönix für die Füllung seiner ohnehin schlechten Kasse sehr willkommen sein, zumal noch die Anhängerschaft des Phönix wohl auch restlos vertreten sein wird. Hoffentlich macht das Wetter nicht wieder einen Strich durch die Rechnung. Wie steht es sportlich? Im Verbandsspiel standen sich die beiden Vereine noch nicht gegenüber. Der alte routinierte Phönix, der einstmals eine bedeutende Rolle im Süddeutschen Fußball spielte, muß gegen einen Liganeuling antreten. Wenn man sich nur dies vor Augen hält, neigt man dazu, dem Phönix ohne weiteres Gewinnchancen einzuräumen. Beachtet man aber den Tabellenstand des Sp. V. Altrip, der bisher nur ein Spiel verloren hat und der auf schwierigen fremdem Gelände Siege nach Hause gebracht hat, die dem Phönix noch nicht ganz sicher sind, dann kommt man zu der Ueberzeugung, daß eine Voraussage für diesen Kampf ganz unmöglich ist. Für Phönix wird es von ganz besonderer Bedeutung sein, wenn die Mannschaft an ihrem System festhält und sich durch den wahrscheinlich sehr aktiven Sturm der Altriper nicht aus dem Konzept bringen läßt. Die Altriper werden bestimmt mit einem Siegeswillen in den Kampf gehen, der selten von den Phönixleuten gesehen wurde, denn es geht um ein hohes Ziel. Sollte Phönix gewinnen, dann befestigt es seine Favoritenstellung ganz erheblich; sollte aber Altrip die Punkte über den Rhein entführen, dann wird das Selbstvertrauen der Mannschaft von Altrip derart gefestigt, daß man der Mannschaft alles zutrauen kann. Hoffen wir vor allem, daß der Kampf einen einwandfreien sportlichen Verlauf nimmt und daß sich der Schiedsrichter der Schwere seiner Aufgabe und der Wichtigkeit des Spieles bewußt ist.

In Friedrichsfeld muß Käfertal antreten. Das waren immer kitzliche Angelegenheiten. Der Tabellenstand der beiden Vereine sorgt schon dafür, daß die Sache bitter ernst genommen wird. Wenn Käfertal das Spiel gewinnen würde, käme Friedrichsfeld in arge Bedrängnis. Durch einen Sieg könnte aber Friedrichsfeld bei der Mittelgruppe bleiben. Wir neigen des Platzvorteils halber dazu, den Germanen Siegeschancen zuzusprechen.

In Neckarhausen steigt ebenfalls ein schwerer Kampf. Feudenheim hat dort anzutreten. Beide Vereine haben 5 Punkte und werden bemüht sein, ihren Tabellenplatz zu verbessern. Nachdem Neckarhausen in den letzten beiden Spielen so gut gefallen hat, wird es wohl in der Lage sein, den Feudenheimern gleichwertiges entgegenzustellen. Unter der Berücksichtigung, daß Feudenheim bisher fast nur sehr schwere Spiele ausgetragen hat, wird man von Feudenheim gegen einen der sogenannten Schwächeren auch einmal eine außerordentliche Leistung erwarten dürfen. Eine Voraussage für diesen Kampf unterbleibt.

Der Turnverein 1846 Mannheim muß nach Käfertal und dort gegen den Tabellenvorletzten, die M.F.G. 1913 antreten. Wir trauen den Turnern einen Sieg gegen die 1913er zu, wenn sich die Mannschaft wieder gefunden hat.

Weinheim empfängt Heddesheim. Hier dürfte für Weinheim ein Sieg fällig sein. Heddesheim hat bisher in seinen auswärtigen Spielen nicht überzeugen können. Der Platzvorteil von Weinheim wird das übrige besorgen.

Der Meister Viernheim steht vor einer Aufgabe, die von ihm wohl ohne weiteres zu lösen sein dürfte, wenn die Mannschaft ihren Gegner Edingen nicht etwa unterschätzt. Derartige Unterschätzungen des Gegners haben schon manche Ueberraschungen gebracht.

Fußballfreund.

Neues vom Rheinbezirk

Am 3. November tagten die Bezirksligavereine. Es wurde beschlossen, Regele Phönix Ludwigshafen in die Spielsystemkommission zu bestimmen. Die Verhandlungen der Spielsystem-Kommission werden in nächster Zeit beginnen.

Bender-Viernheim und Huthoff-03 Ludwigshafen haben die Kreisliga der Gruppe Rhein auf den 9. November in das Vereinsheim der FG. 03 Ludwigshafen einberufen. Hier wird der Vertreter der Kreisliga für die Spielsystemkommission bestimmt werden. Ueber das Spielsystem ist von den Vereinen noch nicht gesprochen worden, es liegen aber eine ganze Reihe von Vorschlägen zum Spielsystem vor.

Von wichtigen Terminen sind heute schon zu nennen: Am 28. Dezember Städtespiel Mannheim-Ludwigshafen in Ludwigshafen. Am 11. Januar Pokalzwischenrundenspiel Süddeutschland—Westdeutschland. Es besteht größte Wahrscheinlichkeit, daß das Spiel nach Mannheim kommt.

Zur Zeit wird mit Unterstützung maßgebender Stellen der Stadtverwaltung wegen eines Städtespiels Mannheim-Ludwigshafen gegen Paris unterhandelt. Es ist zu erwarten, daß die Verhandlungen Erfolg haben.

Der DFB.-Jugendtag findet am 3. Mai statt.

Wie wir erfahren, hat sich der Oesterreichische Fußball-Verband an den Süddeutschen Fußball-Verband gewendet, mit der Bitte, Verbandssportlehrer Brechenmacher als Trainer für das am 15. Februar 1931 stattfindende Länderspiel gegen Italien zur Verfügung zu stellen. Das Training durch Brechenmacher soll Mitte Januar einsetzen.

Mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Philipp Frees
Bankbeamter

ist heute früh nach kurzem schweren Leiden im Alter von nahezu 38 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (Dürerstraße 10), 4. Nov. 1930

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Amalie Frees geb. Breiner
nebst 3 Kindern

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. November, ¾1 Uhr statt.

Wohlfeile Wäsche-Woche Weidner & Weiss
= Das gute Spezialgeschäft in der Kunststraße =

Nach 5jähriger Tätigkeit als leitender Arzt des Sanatoriums Rebhaus in Freiburg habe ich meine Praxis in Mannheim wieder aufgenommen
Dr. med. Ludwig Mann
Nervenarzt
Charlottenstraße 3a Tel. 445 69
Sprechstunden: 3–5 Uhr
Samstags ½12–½1 Uhr

Zurück
Dr. med. u. Dr. phil. Türk
O 2, 2 (Paradeplatz) Tel. 24207

Bettfedern werden gereinigt. Matratzen werden neu angefertigt und aufgearbeitet. Bettfedern u. Barchent in allen Farben u. Preislagen. Kostenlose Abholung u. Zustellung. Das Reinigen und Füllen der Bettfedern erfolgt im Beisein der Kunden.
ERTEL, Bettengeschäft
Tel. 431 74 Kepplerstraße 29 Tel. 62594

Vereinigung v. Freunden mit wirtschaftlichen Zielen nimmt noch Mitglieder auf. Gute Charaktereigenschaften u. aufrichtige Gesinnung Bedingung
Talgemeinschaft
Postschließfach Nr. 14

Zum Weißnähen und Flicken in und außer dem Hause nimmt an
Tannenstraße Nr. 26, pt. r.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Arbeitsvergebung.
Schlosserarbeiten für Neubau Volksbad Neckarstadt. Nähere Auskunft im Baubüro, Mittelstraße 30, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich und die Zeichnungen offenliegen. Einreichungstermin: Montag, 10. November 1930, vormitt. 10.00 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. Zuschlagsfrist: 1. Dezember 1930.
Hochbauamt.

Drucksachen in jeder Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4–6

Verkäufe

Altes **Wein-, Spirituosen- u. Lebensmittelgeschäft** mit Wohnung zu ℳ 5000.— zu verkaufen. Jährlicher Umsatz ℳ 20 000.—. Angeb. unt. K Q 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Wegzug preiswert abzugeben:
1 vollst. Schlafzimmer nußb. poliert, mit 1 Bett mit Roßhaarmatratzen und prima Federbett, 1 Glasschrank, 1 Geschirrschrank, 1 Kommode, ein Sekretär, alles nußbaum poliert, 1 Ausziehtisch mit Linoleum-Belag, 1 Badewanne mit Gasbadeofen, 1 Gasherd, 1 Lüster u. viele Kleinigkeiten, alles gut erhalten.
Akademiestraße Nr. 7, 3. Stock.

Kinderbettstelle weiß, zu verk.
Trotz, H 7, 17.

Gasheizöfen sparsam im Betrieb, f. Büros, Büros usw. von 8 ℳ an.
Mittelheimer T 6, 33.

Motorrad Opel, 500 ccm fast neu, zu verkaufen Jungbusch-Großgarage J 6, 13–17

Gelegenheitskauf! Schweres Eichen-Speisezimmer mit gr. Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, gepolst. Armlehnsesseln u. Stühlen, kpl., nur 695 Mk. Graff, Mannheim, Qu 7, 20.

Schnellwaage sehr billig abzugeben. Tel. 300 52.

Gut erhalten zu verk.: **Kohlenbadeofen, 40.- Wandbadeofen, 50.-** Mittelheimer, T 6, 33.

2 ovale, eichene **Fässer** gut erhalt., 300 und 220 Ltr. Inhalt, zu verkaufen. Anfr. unt. J Y 88 an die Geschäftsst.

Kauf-Gesuche

Gebrauchter **Tischgrammophon** mit Platten zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unt. K M 49 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Geldverkehr

3—4000 Mark auf ein ½ Jahr gegen. gut. Zins u. Sicherheit gesucht. Angeb. u. K B 50 an die Gesch.

500 Mark geg. gute Verzinsung und Sicherheit, auf Ratenzahlung zu leihen gesucht. Angeb. unter K Q 2 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Beteiligungen

Stiller oder tätiger **Teilhaber** mit einer Interessen-Einl. v. 10—15 000 ℳ zum erfdl. Unternehmen gesucht. Angeb. unt. K J 45 an die Geschäftsstelle.

Jeden Donnerstag

Reste

und Abschnitte
darunter sensationell billig

Mantelstoff-Reste

Serie I 1.50 Mk. Meter · Serie II 2.50 Mk. Meter · Serie III 3.50 Mk. Meter

Hermann Wronker
Akt. Ges. MANNHEIM Breitestraße

Wachenheimer Winzerstube „Badenia", C 4, 10 Donnerstag Schlachtfest
Nur naturreine Weine

1400 MARK
werfen in einem Jahr
2000 MARK GEWINN
ab, sofern man sie in einem Nerz-Pärchen anlegt. Nerz-Felle gehören – gleich Gold und Edelsteinen – zu den begehrtesten Dingen. Nerzhaltung ist daher eine der lukrativsten Kapitalsanlagen.
Wenn Sie nicht selbst züchten wollen, dann geben Sie Ihre Nerze einer Farm in Pension. Sie verdienen immer noch riesig, ohne die geringste Arbeit.
Jede Gefahr, die Ihren Tieren zustoßen könnte, wird durch Beitritt zu einer Interessengemeinschaft vermieden. Sie nehmen in jedem Fall am Gesamtgewinn teil.
Fordern Sie also noch heute kostenlos ausführliche Druckschriften von der Interessengemeinschaft der Pelztierbesitzer Stuttgart, Postfach 759.

Elegantes
Priv.-Auto
tageweise zu vermiet. *9227 Tel. 432 28.

Große
KISTEN
glänzend erhalten
pro Stück nur Mk. 3.–
Gebrüder Wronker
Marktecke, S 1, 1.

Transporte
kleine Umzüge von 15 M an, Tel. 432 85.
*9240

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Bestimmt vorrätig bei:
Jungbusch-Drogerie Peter Herrdegen, Mannheim, Jungbuschstr. 2

30%
UND MEHR
Ihres Lebens
verbringen Sie im
Schlafzimmer.
Wenn Sie ein
TREFZGER-
Schlafzimmer in
Mannheim
O · 5 · 1
kaufen, fühlen Sie
sich behaglich und
haben das Beste, was
Ihnen für Ihr Geld
geboten werden kann
Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBR·TREFZGER·GMBH·RASTATT

Autoverleih
an Selbstfahrer
2-, 4- und 6-Sitzer
Schwetzingerstr. 64
Tel. 33095

Städt. Schloßmuseum Mannheim.
Die derzeitige Sonderausstellung Kupferstiche und Handzeichnungen der Carl-Theodor-Zeit wird Sonntag, den 9. November 1930 geschlossen. Besuchsstunden werktags v. 10–13 u. 15–17 Uhr. Sonntag, den 9. November ist das Museum bei unentgeltlichem Eintritt von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

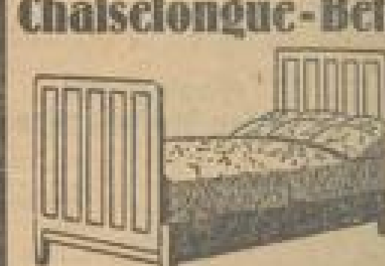
Heute großes
schlachtfest
Sühnepring M 4, 6
Polizeistundeverlängerung

Café Börse
Renoviert
Künstler-Trio
Heute u. Samstag Verlängerung.

Graf Zeppelin, K 4, 9
Heute und Samstag
Verlängerung.

Weinhaus Zwerger
Q 7. 4 Q 7. 4
Heute und Samstag Verlängerung

TANZ-SCHULE
J. Heinrichsdorff
P 1, 5a. Teleph. 255 31
An einem neuen Anfänger-Kursus 13. November können sich noch einige Damen u. Herren beteiligen

Das praktische
Chaiselongue-Bett

empfiehlt
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Offene Stellen

Buchhalter
nachweisbar bilanzsicher, flotter Korrespondent, firm in Steuerfragen, sicheres Auftreten, erfahren in Verhandlungen mit Behörden, gesucht. Angebote mit lückenlos. Lebenslauf, Bild, Zeugnissen, Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter K N 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9289

Treuh.- u. Rev.-Gesellschaft
sucht
tüchtige Mitarbeiter
für Mannheim und Heidelberg. Schriftliche Bewerbungen unter K J 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9238

Gute Existenz
bietet sich arbeitswilligen Interessenten (auch abgebaute Angestellte pp.) mit etwas Kapital durch Uebernahme einer Heißmangel zu günstig. Bedingungen. Angebote unter K K 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9249

Tüchtiger
Lastkraftwagenführer
für einen M.A.N.-Wagen bei sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. K L 177 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 13 206

Tüchtiges, solides
Alleinmädchen
sofort gesucht. Nur solche mit gut. Zeugnissen wollen sich zwischen 4–7 Uhr melden
P 6, 3-4, 2 Tr. r.
*9228

StellenGesuche

Ia. Herrenfriseur
1. Kraft, 27 Jahre, Bubikopfschneider, sucht Dauerstellung 1. sofort od. später. Angebote unter K L 47 an die Geschäft. *9281

Junger Mann
(Oberlekundareife) sucht Stellung als Volontär im Buchhandel. Gefl. Angeb. unter K O 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9284

Wer vergibt schriftl. od. prakt. Heimarb.?
Angeb. unter H T 5 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *9184

Mädchen
17 J. a., welches schon in Stellung war, sucht Beschäftigung. *9235 Angeb. unter J S 29 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Besseres
Mädchen
19 Jahre, sucht Stelle im Haushalt oder zu Kindern. Angeb. unt. K B 38 an die Geschäftsstelle. *9208

Vermietungen

Wiesbaden. In Villa, beste Kurparklage
herrschaftl. 4 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad u. Zubehör zu vermieten. Vollständig neu hergerichtet, tapezierfertig, hochpart., Zentral- u. Ofenheizung. Besond. geeignet für kinderl. Ehepaar od. Einzelpers. Sofort beziehbar. Festmiete monatl. M 225.–. Zu erfragen Wiesbaden, Sonnenbergerstraße 23. *9296

Sehr schöne *9243
4 Zimmer-Wohnung
mit Mädchenstube u. all. Zubehör, Bad, in bester Lage, sof. od. spät. zu vermieten. Beschlagn.-frei. Angebote unter J X 34 an die Geschäftsst. d. Bl.

4 Zimmer-Wohnung
5. Stock, Etagen-Warmwasser-Heizung und 4 Zimmer-Wohnung, 4. St., beide Mädchenzim. und Zubehör, zu vermieten. Heffner, Mollstraße 2, Ecke Lange Rötterstraße (39). *9263

3 Zimmer, Küche u. Bad
per 1. Dezember 1930 zu vermieten. Mietpreis M 72.–. Zu erfragen von 3 bis 5 Uhr: *9238 D 7. 19, parterre.

2 Zimmer, Küche
Bad u. Speisek., per 1. 12. 30, ev. früher, zu vermiet. Fromme, Käfertal-Süd, Rüdesheimerstr. 2. *9265

2 Zim. u. Küche
beschlagn.-fr., sof. od. spät. an ruh. Leute zu vermieten. 50 Mark. *9246 Zuschr. Feudenheim, Schwanenstr. Nr. 67.

Weinbietstr. Nr. 14,
Nähe Rheincafé:
2 Zimmer u. Küche
sofort od. später zu vermieten. B4829

Schön. leer. Zimmer
zu verm. 25 M. *9220 Wo sagt die Geschst.

Schön möbl. Zimmer
mit Klavier, in ruh. freier Lage, a. Rhein, zer. sof. zu vermiet. Pflüderer, Rennershofstraße 25. *9275

Schön möbl. Zimmer
Friedrichspark, ruh. Lage, sof. zu vermiet. 6481 Köhler, B 7, 4.

1 oder 2 sehr schön möbl. Zimmer
(Herren- und Schlafzimmer) m. Klavier, Tel. u. Bad, in kleinem ruhig. Haushalt – Bahnhofnähe – an Herrn od. Dame zu vermieten. *9268 L 13, 15, 3 Treppen.

H 2, 19, 3 Treppen: Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, el. L., sof. zu verm. *9254 Zu erfragen parterre

O 6, 5, 2 Tr.: An best. berufst. Pers. fl. möbl. Zimmer unentgeltlich abzug.: Sie u. da Bedienung, v. Dame, Art. *9244

Eleg. möbl. Herrenz.
Schlafz., sep. Eing., Tel., sof. bill. zu vm. K 2, Nr. 20, Runkel. B4841

Elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzimm. evtl. mit Küchenben., am Friedrichspl., sof. preisw. zu vermiet. Elektr. Licht, Zentr.-Heizg., Bad, Teleph. Bill. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *9277

Vermietungen

Geschäftsräume
mit 3 od. mehr Zimmer, Neckarvorlandstraße 2, per 1. Dez. zu vermieten. Allenfalls mit Garage für Personen- od. Lieferwagen. Zu erfragen Luisenring 61, part. *9255

Boxen Stände
von Mk. 15.– an zu vermieten a534
Werftstr. 23–25
a534

Neubau-Neuostheim
3 Zim., Küche, Diele, Bad u. Zub., Zentr.-Heizg., per Frühjahr 1931 zu vermieten. Zuschr. unter J Z 36 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *9247

Oststadt!
Schöne 3 Zimmer-
Wohnung
sofort zu vermieten. Seckenheimer Anlage Nr. 3. B4831

3 Zim. u. Küche
in Feudenheim
Neubau, ab 1. 12. zu vermieten. *9260
Wallstadterstr. 33

Miet-Gesuche

Gesucht
3 eventl. 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, womöglich mit Garage, Bahnhofsnähe, von kleiner Familie (3 erwachsene Personen). Wohnberechtigung. Angeb. unt. K A 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9253

3–4 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad u. Zentralheiz. sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis u. Beding. unter J A 13 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *9176

Beamter sucht
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Mans. oder 4 Zimmer-Wohnung mit Bad etc. Angebote unter J V 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9237

Jmmobilien

In d. Neckarstadt, ein schönes, in gut. Zust. befindliches *9293
Wohnhaus
mit fl. Werkstätte m. el. Licht und Kraft, 8 mal 2 Z. u. Küche, 2 mal 1 Z. u. Küche, billig abzugeben bei 9–8000 Mk. Anzahlg. Angeb. u. K S 54 an die Geschst. dss. Bl.

Kleines *9226
Wohnhaus
zu kaufen gesucht. Angeb. unter J Q 27 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Feudenheim
Zu verkaufen:
1 Neubauten mit je 3 mal 3 Zimmer und Küche mit Zubehör.
Zu vermieten daselbst 3 Zimmerwohnungen sofort beziehbar. Näheres Scharnhorststraße 15, per.

Miet-Gesuche

Großer Raum
als Lagerstelle verlangt, in der Innenstadt gelegen, von pst. Parterre gesucht. *9267 Angeb. unter K G 43 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Berufst. Frl. sucht leeres geräum. Zimmer mit Nebenraum od. kl. Wohn., Zentrum. Miete voraus. Ang. u. K P 51 an die Geschst. *9289

Tausch!!!
Biete: 3 Z.-Wohng. m. Bad, 2 Ball. Kreppferstr., Miete: 75 M. Suchen schöne 2 Zimmer-Wohng. Neckarstadt, fein Neubau
Wohnungs-Zentrale
Holz & Schumacher
E 3, 10

Gut möbliertes helles
Zimmer
ungeniert, möglichst separaten Eingang, per sof. in zentraler Lage zu mieten
gesucht.
Angeb. unt. J T 30 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kauf-Gesuche

2 echte Perserteppiche
etwa 2.50:3.50 und 3.50:4.50 m, aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter K H 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9269

Klein-Auto
neu. Kasse zu kaufen gesucht. W. Seiler, Tempo-Wagen-Vertr., Uhlandstr. 1/3. 6483

Kinderklappwagen
zu kaufen gesucht. Fr. Weber, T 3, 17. *9192

Unterricht

Engländerin, erfahr. u. geprüfte Lehrerin, gibt englischen *9248 Unterricht u. Konversat. bei bescheid. Gebühr. Sie wird Mannheim wöchentlich besuchen. – … E. M. Thomlek, B. A. Oxford (Mitarbeiterin v. Frau Dr. E. Riegl, bei Frau Prof. Nunnemacher), Heidelberg, Rohrbacherstr. 38.

Französisch
im Einzel-Unterricht u. in Kursen gründl. und so billig. Anfr. unter K C 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9262

Jmmobilien

Gut rentierendes Geschäftshaus
bei 8–10 Mille Anzahlg. gesucht. Angebote unt. J W 33 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *9241

Unterricht

Spanisch
Großer Anfängerzirkel zweimal wöchentlich durch erstklassigen Spanier. a451
Mk. 10.– monatlich. — Beginn Mitte November
Berlitz-School Friedrichsring 2a am Wasserturm geöffnet 9–9. Telephon 41689

Automarkt

Wegen Anschaffung eines größeren Wagens verkaufen wir:
1 „Goliath"-Expreß-Lieferwagen
(Kastenwagen), Ladefläche 2.25 (2.00) × 1.10 × 0.90, elektr. Anlasser-Anlage, elektr. Lichtanlage mit Horn. Angebote unter J U 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9233

Mostäpfel
beste bänische u. letztländische Qualitätsware 7 Mk.
Tafeläpfel
12–15 Mk. per Ztr., liefert ab deutscher Fruchtgrenze in Ladungen. G. Küntzel, Wimpfen.

Wie alljährlich, liefere ich auch dieses Jahr, Oktober-November
feinste, unvermischte, reingelbfleischige
Tafelkartoffeln
„Edeltraut", neue Sorte, haltbarer im Winterlager als die abgebaute alte Industrie, zu M 3.50 pro Zentner frei Keller. 14 090
Hofgut Rosenhof bei Ladenburg. Telephon 316.

Staunend billige Preise.
Lampen-Jäger, D 3, 4
Auf Wunsch auch 20 monatl. Ratenzahl. b. Gasw.

Suchen Sie Personal
jeder Art, wie kaufmännische und technische Angestellte, Ingenieure, Handwerker, Dienstboten u. s. w. dann geben Sie eine Anzeige
in der **Neuen Mannheimer Zeitung**
auf. Die ausserordentlich grosse Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten bietet Gewähr f. sicheren Erfolg.

Libby's
Evaporierte
MILCH
Für Kinder
Für Suppen
Für Soßen

(Hersteller: Deutsche Libby Gesellschaft m. b. H., Leer/Ostfriesland)